



kreuznacher
diakonie

offene tür

Das Magazin der Stiftung kreuznacher diakonie 2/2016

82. Jahrgang · ISSN 0942-2552



■ **Schwerpunktthema:**
24 Stunden Stiftung
kreuznacher diakonie



4-5

Frühstück frei Haus

Morgens um 6 Uhr startet der Hol- und Bringedienst seine Touren über das Gelände in Bad Kreuznach



10-11

Gäste fühlen sich in Riesweiler wie daheim

Um 16 Uhr im Café Spurensuche



24

Träume verwirklicht

Gemeinnützige Institutionen und Unternehmen stellen gemeinsam einiges auf die Beine



19

Jahresstatistik der Wohnungslosenhilfe

Geschäftsführer Frieder Zimmermann spricht von „beeindruckender Bilanz“

guten tag

3

titel

4-15

- Frühstück frei Haus
- Uraltes Morgengebet wird immer noch gesprochen
- Als Gastfamilie minderjährigen Flüchtlingen auf Zeit helfen
- Gäste fühlen sich in Riesweiler wie daheim
- Aus dem Kellerraum direkt in luftige Höhen
- Patienten und Telefon klingeln auch nachts

4-5

6-7

8-9

10-11

12-13

14-15

magazin

16-22

- Zehn unbegleitete minderjährige Ausländer leben im Alexandra Lang Haus
- Schlüsselübergabe nach insgesamt 26 Jahren Bauzeit

16

17

- Erster Azubi-Austausch mit Kreisverwaltung voller Erfolg 18
- Trotz Epilepsie auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich sein 18
- Chefarzt Dr. Peter Jungblut geht in Ruhestand 19
- Wichtiges Ziel erreicht – viele Menschen zurück in eigener Wohnung 19
- Diakonie Krankenhaus weitet Angebot aus 20
- Die Sprache des Glaubens gelernt 20
- Fünf Jahre Palliativkonsildienst des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach 21
- Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt Bad Kreuznach 21
- Leistungsangebot ist stetig gewachsen 22

spurensuche

23

engagement

23-26

- Zwei Spenden für ein würdevolles Leben bis zuletzt 23
- Träume verwirklicht 24
- 10.000 Euro für Kinderklinik der Stiftung kreuznacher diakonie 25
- Stiftung kreuznacher diakonie profitiert von Engagement 25
- Dr. Wolfgang und Anita Bürkle Stiftung unterstützt Anschaffung 26

ihre hilfe

27

vorschau

27

termine

28

Unser Titelbild zeigt ...

... verschiedene Impressionen aus Einrichtungen der Stiftung kreuznacher diakonie. Für das Schwerpunkt-Thema „24 Stunden Stiftung kreuznacher diakonie“ haben die Redakteurinnen und Redakteure der offenen tür jede Stunde woanders reingeschaut. Erleben Sie auf den Seiten 4 bis 15, was in der Stiftung rund um die Uhr los ist.



impressum

offene tür Nr. 2|2016, 82. Jahrgang, Juni 2016, 16.100 Exemplare, erscheint viermal im Jahr, ISSN 0942-2552
Herausgeberin: Stiftung kreuznacher diakonie, Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts, Ringstraße 58, 55543 Bad Kreuznach | **Verantwortlich:** der Vorstand | **Redaktion:** Nadja Winter (nw), Benedikt Schöffelerle (bs), Susanne Hilbertz (sh), Heiko Schmitt (hs), Sonja Unger (su), Gabi Holzhäuser-Waschke (gh), Christian Schucht (cs) | **Artwork:** Theresa Gilcher · Mediengestalterin | **Druck:** odd GmbH & Co. KG Print & Medien, Bad Kreuznach. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (gep).
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 19.08.2016 | **Telefon:** 0671 / 605-3858 | **E-Mail:** info@kreuznacherdiakonie.de
Internet: www.kreuznacherdiakonie.de | **Bilder Leichte Sprache:** © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.



Liebe Leserinnen und Leser,

was machen Sie üblicherweise mittags um 12 Uhr? Vielleicht sitzen Sie mit Ihrem Partner beim Mittagessen. Oder Sie verbringen mit Kolleginnen die Mittagspause. Oder Sie holen Ihren Enkel vom Kindergarten ab. Die Schwestern des II. Rheinischen Diakonissen-Mutterhauses treffen sich jeden Tag um 12 Uhr zu einer Andacht in der Diakonie Kirche in Bad Kreuznach. Es ist für sie ein festes Ritual, das zu ihrem Tagesablauf gehört. Einen festen Termin gibt es auch in der Senioreneinrichtung Haus am Steinhübel in Saarbrücken. Jeden Donnerstagnachmittag haben die Bewohnerinnen und Bewohner dort Besuch von Studentinnen und Studenten, die mit ihnen „Bingo“ oder „Mensch ärgere Dich nicht“ spielen oder Ausflüge, beispielsweise in die Eisdielen, machen. Für beide Seiten ist das Treffen fest eingeplant. Die Geburt eines Kindes hingegen lässt sich nicht planen. Normalerweise entscheidet das Baby selbst, wann es auf die Welt kommen möchte. Die Hebammen der Hunsrück Klinik in Simmern sind rund um die Uhr für die werdenden Eltern da – egal ob nachts um 3 oder nachmittags 16 Uhr. Die Diakonie Kirche, das Haus am Steinhübel und die Hunsrück Klinik sind drei von 24 Stationen, die das Redaktionsteam der „offenen tür“ für die aktuelle Ausgabe besucht hat. Wir gewähren Ihnen einen Einblick in 24 Stunden *Stiftung kreuznacher diakonie*. Jede Stunde woanders – im Krankenhaus in Kirn, in der Küche in Neunkirchen, im Kinder- und Jugendheim Zoar in Rechtenbach, auf dem Hüttenhof der Asbacher Hütte. 24 Stunden – rund um die Uhr – sind Mitarbeitende der *Stiftung kreuznacher diakonie* im Einsatz, um Menschen zu helfen, um sie zu fördern und zu fordern. Entdecken Sie die Vielfalt der *Stiftung kreuznacher diakonie* in unserem Schwerpunktthema!

Daneben gab es in den vergangenen Monaten weitere Themen und Ereignisse, die uns beschäftigt haben und über die es zu berichten gilt: ein Palliativsymposium mit hochkarätigen Referenten und über 200 Gästen, der Abschluss des Basiskurses Diakonie mit einem feierlichen Gottesdienst oder die Ausweitung der Wirbelsäulenchirurgie.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der „offenen tür“ und grüßen Sie herzlich aus Bad Kreuznach.

Dr. Frank Rippel

Pfr. Christian Schucht (komm.)

Vorwort in Leichter Sprache

Liebe Leserinnen und Leser!

In der Diakonie wird rund um die Uhr gearbeitet.

Egal ob um 1 Uhr nachts, um 10 Uhr morgens oder um 16 Uhr nachmittags.

Die Mitarbeiter der offenen tür haben einige Einrichtungen der Diakonie besucht.

Einen Tag lang waren sie jede Stunde woanders.

Viel Spaß beim Lesen.

**Leichte
Sprache**



Um 6 Uhr mit dem Hol- und Bringedienst unterwegs

Frühstück frei Haus

Heute hat der Wecker besonders früh geklingelt. Um 4.45 Uhr um genau zu sein. Der Grund: Ich bin mit Oliver Kien vom Hol- und Bringedienst der *Stiftung kreuznacher diakonie* verabredet. Und dessen Dienst beginnt um 6 Uhr.

(nw) „Moin!“ Gut gelaunt empfängt mich Oliver Kien an diesem verregneten Morgen um 6 Uhr in Bad Kreuznach. Viel Zeit zum Plaudern bleibt nicht. Schließlich muss die Tour gefahren werden. Eine Stunde lang fahre ich mit. Ich steige in eines der drei orangenen Elektrofahrzeuge, die die Mitarbeiter des Hol- und Bringedienstes liebevoll „Mulis“ nennen. Die Bezeichnung kommt nicht von ungefähr. Schließlich müssen die Fahrzeuge einiges an Lasten tragen. Los geht's mit Wäsche. „Wir holen die schmutzige Wäsche in den Häusern ab und bringen sie zur Werkstatt. Dort wird sie von einer Wäscherei abgeholt“, erklärt mir der 48-Jährige, dem frühes Aufstehen im Vergleich zu mir gar nichts ausmacht. „Der Körper gewöhnt sich dran.“ Allein aus den Häusern Alt Bethesda und Paulinum lädt er 22 Wäschesäcke auf den Muli und später wieder ab. „Das ist der leichte Part. Der Kraftakt kommt später mit den Mülltonnen“, sagt Kien.



Wir werden schon erwartet

Doch bevor wir dazu kommen, müssen wir erst verschiedene Häuser mit Frühstück versorgen. Die Kisten holt Kien in der Küche im Diakonie Krankenhaus ab und lädt sie auf. Der Ablauf ist genau geplant: Vom Haus Exaudi geht es zum Haus am Bühl, weiter zu Jubilate, Rogate, zum Eugenie Michels Hospiz und in die Waldemarstraße 5. Vor dem Haus Jubilate werden wir schon erwartet. Wie jeden Morgen nehmen die beiden Bewohner Raimund Marx und Andreas Hüttner die Kisten entgegen. Sofort entdecken sie, dass heute etwas anders ist: „Du hast ja jemanden dabei“, freut sich Raimund und winkt mir. Ein kurzer Plausch und schon geht's weiter. Nach und nach gehen in den Häusern die Lichter an. Die kreuznacher diakonie erwacht. Es ist ja auch mittlerweile fast 6.30 Uhr. Und jetzt sind die Mülltonnen dran. „Wir tauschen die vollen gegen leere aus“, erklärt mir Kien. „Die ▶“

4 Uhr: Nachtbereitschaft Haus Pella

(hs) Noch zwei Stunden, bis die Frühschicht übernimmt. Im Haus Pella ist es ruhig. Zwei Mitarbeitende sind eingeteilt für die Nachtwache und kümmern sich um die Bewohnerinnen und Bewohner. Im Mittelpunkt steht dabei die pflegerische Versorgung. ■



5 Uhr: Diakonie Krankenhaus Kirn

(nw) Adela Machnik, Mitarbeiterin der Hauswirtschaft, ist in den Umkleiden des Krankenhauses unterwegs. Sie sammelt die getragene Kleidung der Mitarbeitenden ein. Bis zu 16 Wäschecontainer kommen hier jeden Tag zusammen. Ist sie damit fertig, bringt sie die Wäsche auf den Hof, damit sie von der Wäscherei abgeholt werden kann. ■

Oliver Kien steht früh auf.
Er fängt um 6 Uhr an zu arbeiten.
Oliver Kien fährt das Frühstück zu den Wohngruppen.
Er sammelt die schmutzige Wäsche ein.
Er bringt die Wäsche in die Werkstatt.
Er ist jeden Tag viel unterwegs.



vollen bringen wir dann zum Wirtschaftshof. Dort werden sie vom Serviceteam geleert." Zehn- bis zwölfmal hängt Kien jeden Tag eine leere Tonne an den Muli, fährt sie zum entsprechenden Platz und nimmt die volle mit. Um 6.45 Uhr sind wir wieder am Wirtschaftshof angekommen. „Jetzt kommt der gemütliche Teil“, sagt Oliver Kien. „Teambesprechung mit Kaffee.“

30 Kilometer täglich

Insgesamt besteht das Team des Hol- und Bringendienstes aus acht Mitarbeitern. Fünf sind heute Morgen da. Der Rest kommt zur Spätschicht. Ich habe einen kleinen Ausschnitt der Tour 1 miterlebt. Sechs Touren mit unterschiedlichen Aufgaben werden täglich gefahren. Zudem beliefern die Mitarbeiter mit einem Klein-LKW dreimal pro Woche Apotheken in Simmern, Kirn und Bad Kreuznach mit Produkten. Etwa 30 Kilometer legen die Mulis jeden Tag zurück. Danach haben sie Feierabend und kommen zum Aufladen in die Garage – bis es am nächsten Morgen um 6 Uhr wieder on Tour geht. Um 7 Uhr ist die Teambesprechung vorbei. Jeder geht wieder an seine Arbeit. Ich auch – in mein warmes, trockenes Büro, um das Erlebte aufzuschreiben. ■



Herr der Schlüssel: Elf Schlüssel hat Oliver Kien dabei. Schließlich muss er in verschiedene Häuser hinein



7

7 Uhr: Küche Fliedner Krankenhaus Neunkirchen

(nw) Die Küchenmitarbeiterinnen portionieren das Frühstück für die Patientinnen und Patienten. Die Köche kontrollieren die neu eingegangene Ware. Im Anschluss läuft die Produktion des Mittagessens an. Fünf unterschiedliche Menüs, insgesamt 900 Essen, bereitet das Team jeden Tag für zwei Krankenhäuser, zwei Hospize und sechs Senioreneinrichtungen der *Stiftung kreuznacher diakonie* sowie einen externen Kindergarten zu. Drei Köche, zwei Diätassistentinnen und acht weitere Mitarbeiterinnen sind im Einsatz. ■



Um 10 Uhr im Bodelschwingh Zentrum Meisenheim

Uraltes Morgengebet wird immer noch gesprochen

(hs) „Hat denn schon jemand geläutet?“ Pfarrer Michael May wartet die Antwort auf seine Frage gar nicht erst ab und greift nach der schwarzen Stange, mit der die kleine Glocke vor dem Kapelleneingang in Bewegung und damit zum Läuten gebracht wird. Kurz darauf erklingt der helle Klang der Glocke und ruft zur Andacht.

Es ist 10 Uhr im Bodelschwingh Zentrum Meisenheim. Die Glocke ist schon lange wieder verstummt, die Pfarrer May um 8 Uhr zur Andacht läutete. Neben an der Sporthalle hört man gedämpfte Musik und fröhliches Rufen. Sonnenstrahlen beleuchten die Seidenmalbilder an den Fenstern. Jeden zweiten Freitag findet in der Kapelle eine Morgenandacht statt, überwiegend für die Bewohnerinnen und Bewohner, die die Werkstätten besuchen.

Blick in die Kapelle, zwei Stunden zuvor: Langsam strömen die Besucher herein und füllen die Reihen. Aus allen Ecken hört man freundliche Begrüßungen. Während Organist Karsten Braas noch auf der Suche nach den Noten von „Komm, Herr, segne uns“ ist, machen sich die beiden Diakoninnen Julia Alt und Sabine Becker am Altar bereit. Sie sind für die heutige Andacht zuständig. Pfarrer May ist heute mal nur Gast und macht es sich in der ersten Reihe bequem.

Es herrscht eine lockere Atmosphäre

Eine Andacht im Bodelschwingh Zentrum unterscheidet sich deutlich von anderen Andachten und Gottesdiensten. Es herrscht eine sehr lockere Atmosphäre. Während einige auch gerne nach Beginn des „Programms“ hereinkommen, stehen andere schon wieder auf, um hinauszugehen oder irgendetwas Unaufschiebbares zu erledigen. Ein wichtiges Merkmal ist die Barrierefreiheit: „Ich lege die Liedfolie auf den Overhead-Projektor und lese jede Strophe laut vor“, erklärt Sabine Becker. Viele der Teilnehmenden können nicht lesen. Daher hat das Gemeindelied in der Bodelschwingh-Kapelle immer seinen eigenen Rhythmus: Vorspiel, Strophe vorlesen, singen, nächste Strophe vorlesen, singen und so weiter. ▶

8 Uhr: Lehrerzimmer der Fachschulen

(nw) Gerade hat sich das Lehrerzimmer geleert. Denn vor fünf Minuten hat der Unterricht für die angehenden Erzieher, Heilerziehungspfleger, Altenpfleger und Sozialassistenten begonnen. Die insgesamt 25 Lehrkräfte der Fachschulen haben zuvor schon den aktuellen Vertretungsplan studiert, sich im Sekretariat auf den neuesten Stand gebracht und die letzten Unterrichtsmaterialien zusammengestellt. Nun stehen sie gut vorbereitet vor ihren Schülern. ■



Im Bodelschwing Zentrum in Meisenheim gibt es eine Kapelle. Dort treffen sich die Bewohner zur Andacht. Die Andacht ist jeden zweiten Freitag um 8 Uhr. Es wird gesungen und gebetet. Manchmal wird auch gelacht. Die Andacht ist sehr wichtig für die Bewohner. Danach gehen sie in die Werkstatt.



Leichte Sprache

Ob in Meisenheim, Bad Sobernheim, in Bad Kreuznach oder auf der Asbacher Hütte: Seit der Gründungszeit der *Stiftung kreuznacher diakonie* wird in den Andachten ein Gebet gesprochen, das viele Bewohnerinnen und Bewohner auswendig können. Die ersten Diakonissen beteten es bereits mit ihren „Schützlingen“. Es lautet:

„Gott, ich danke dir von Herzen, dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, dass des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist. Führe mich, o Herr und leite meinen Gang nach deinem Wort. Sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als von dir allein kann ich recht bewahrt sein. Amen.“



Doris Schönfeld wird verabschiedet

Die Andacht dient aber auch immer als Rahmen für besondere Anlässe. Diesmal ist es die Verabschiedung von Doris Schönfeld nach Bad Kreuznach. Sie arbeitet im Sekretariat der Geschäftsführung und war dort lange Ansprechpartnerin für die Küster. „Du warst immer wie ein roter Faden und ein Segen für uns. Außerdem hattest du immer Bonbons auf dem Tresen“, heißt es in der Ansprache. Viele warten das Ende der Andacht gar nicht erst ab, wollen sich gleich bei Doris Schönfeld bedanken und von ihr verabschieden. Einige Tränen fließen. Vor dem zweiwöchigen Rhythmus der Andacht war die Kapelle besser besucht, sagt Julia Alt: „Jeden Freitagmorgen war Andacht, das war eine klare Sache. Jetzt ist mancher etwas verunsichert und verwechselt die Termine. Das kommt häufiger vor, und das merken wir dann am Besuch.“ Zum Schluss werden die Geburtstagskinder der vergangenen und der kommenden Woche genannt. „Viel Glück und viel Segen“ erschallt durch die Kapelle, bevor Sabine Becker und Julia Alt den Segen sprechen. Mit Gesten unterstützen sie ihre Worte: „Der Herr beschütze dich ...“ Karsten Braas hat für das Nachspiel „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“ ausgesucht. Nachdem der letzte Ton verklungen ist, hört man jemanden sagen: „Jetzt geht's in die Werkstatt!“ ■



Diakoninnen Julia Alt (l.) und Sabine Becker gestalten die Andacht. Sie wechseln sich mit Diakonin Miriam Renner und Pfarrer Michael May ab

9 Uhr: Kinderhaus Arche

(sh) Kim und Leon, beide sechs Jahre alt, sind heute für die Essensbestellung zuständig. Bestückt mit drei Stiften und der Essensliste gehen sie durch die vier Gruppen der Kindertagesstätte und notieren mit dem schwarzen Stift die Anzahl der „normalen“ Essen, mit rot die Zahl der vegetarischen und mit grün die Essen ohne Schweinefleisch. Bis 9 Uhr wird die Liste an die Firma gefaxt, die dafür sorgt, dass pünktlich um 12 Uhr das Essen auf den Tischen steht. ■



11 Uhr: Asbacher Hütte

von Ruth Arnskötter Zu dieser Zeit geht auf der Asbacher Hütte schon alles seinen alltäglichen Gang. Die Montagearbeiten laufen auf Hochtouren, in der Goldschmiede wird fleißig poliert und die Beschäftigten des Hüttenhofes kontrollieren die Ställe. Sie schauen nach, ob die geflügelten Bewohner noch genug Futter und Wasser haben und füllen bei Bedarf nach. ■



Um 13 Uhr unterwegs mit der Fachberatung für Sozialpädagogische Pflegestellen und Gastfamilien

Als Gastfamilie minderjähriger Flüchtlingen auf Zeit helfen

(sh) Gastfamilien können jungen Menschen, die ohne ihre Eltern oder Verwandte auf ihrer Flucht nach Deutschland gekommen sind, eine Perspektive auf Zeit bieten und das Einleben in der neuen Umgebung erleichtern. Die Fachberatungsstelle für Sozialpädagogische Pflegestellen und Gastfamilien der *Kinder-, Jugend- und Familienhilfe* berät interessierte Gasteltern.

Heute wird es spannend für Familie Hundt aus Stromberg. Schon vor Monaten, als die Nachrichten über hunderttausende Flüchtlinge aus Syrien und afrikanischen Ländern durch die Nachrichten gingen, haben sie sich Gedanken gemacht, wie sie helfen können. „Wenn man es nicht probiert, findet man nie raus, ob man nicht doch etwas tun kann“, waren sich Martina und Harald Hundt einig. Sie beschlossen, einem jungen Menschen, der als sogenannter unbegleiteter, minderjähriger Ausländer (UMA) nach Deutschland gekommen ist, als Gastfamilie ein Zuhause auf Zeit anzubieten.

Pünktlich um 13 Uhr klingeln daher heute Armin Dahn und Kornelia Spiegel von der Fachberatung für Sozialpädagogische Pflegestellen und Gastfamilien der *Kinder-, Jugend-*

und Familienhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie (KJF) bei den Hundts. Die beiden Sozialpädagog/-innen kommen zu einem ersten Informationsgespräch zu dem Ehepaar, das noch viele Fragen auf dem Herzen hat. Umgekehrt möchten sich Dahn und Spiegel einen Eindruck von der Wohn- und der familiären Situation der beiden jung gebliebenen Endfünfziger machen. Die Hundts haben selbst drei erwachsene Töchter und sind „echte Familienmenschen“.

Begleitung bei Schulabschluss und Berufseinstieg

Den jungen Menschen für einen begrenzten Zeitraum begleiten, beim Schulabschluss und dem Berufseinstieg zur Seite stehen und das Kennenlernen und Sich-Zurechtfinden in der neuen Umgebung unterstützen – das ist die Motivation vieler Gastfamilien bzw. eltern, die seit Ende 2015 mit der Beratungsstelle der *KJF* in Kontakt getreten sind. Bis April 2016 haben bereits zehn Jugendliche einen Platz gefunden, fast dreißig Familien sind derzeit in der Prüfungs- oder



12 Uhr: Mittagsgebet in der Diakonie Kirche

(nw) Um 12 Uhr läutet die Mittagsglocke der Diakonie Kirche in Bad Kreuznach zum Mittagsgebet. In der zehnminütigen Andacht kann jeder, der möchte, den Alltag zu unterbrechen, sich sammeln und neue Kraft tanken. Die Schwestern des Mutterhauses laden dazu ein mit einem Lied, einem Wort für den Tag und einer kurzen Stille. ■



Leichte Sprache



In Syrien ist Krieg.
Viele Menschen müssen fliehen.
Manche Kinder und Jugendliche fliehen alleine.
Einige kommen in eine Gast-Familie.
Die Gast-Familien helfen zum Beispiel in der Schule.

Anbahnungsphase. Für die Gastfamilien gelten die gleichen gesetzlichen Rahmenbedingungen wie für Familien, die ein Pflegekind aufnehmen. Sie übernehmen für die Kinder oder Jugendlichen die sogenannte Alltagsorge und erhalten im Gegenzug einen Pauschalbetrag für Sachaufwand und die Kosten für Pflege und Erziehung.

Unbegleitete männliche Minderjährige in der Überzahl

Am liebsten würde das Ehepaar Hundt ein syrisches Mädchen oder auch ein Geschwisterpaar aufnehmen. Bei den minderjährigen Flüchtlingen überwiegen allerdings die jungen Männer, berichtet Kornelia Spiegel. „85 bis 90 Prozent der allein reisenden Jugendlichen sind Jungs“, so ihre Erfahrung, „die werden von ihren Familien eher alleine losgeschickt.“ In Bad Kreuznach wohnen in einer Gruppe auch junge Frauen, die überwiegend aus Afrika, insbesondere aus Eritrea und Somalia, aber nur vereinzelt aus Syrien kommen. Grundsätzlich, so Spiegel, verlassen die jungen Menschen die Heimat, weil sie dazu gezwungen sind. Die Familien müssen dafür viel Geld aufbringen, in der Regel sind sie unmittelbar durch Zerstörung, Krieg oder andere Gewalttaten bedroht.

Alleine in Deutschland suchen sie nach einer neuen Lebensperspektive ohne existentielle Bedrohung, nach Bildungsmöglichkeiten und Arbeit. Immer möchten die Jugendlichen möglichst schnell die deutsche Sprache lernen, die Voraussetzungen dazu sind jedoch sehr unterschiedlich. Manche waren zuvor Analphabeten, andere sind hochgebildet und möchten möglichst bald studieren.

Die Chemie muss stimmen

Bevor ein Kontakt zwischen der Familie und einem potentiellen Pflegekind hergestellt wird, muss das Ehepaar Hundt ein paar Hausaufgaben erledigen. Kornelia Spiegel und Armin Dahn lassen Infomaterialien und einen Fragebogen da, den die beiden ausfüllen sollen. Wenn es dann zu einem ersten Treffen mit einem Jugendlichen kommt, sei es unbedingt wichtig, auf das Bauchgefühl zu achten, rät Beraterin Spiegel: „Wenn die Chemie nicht von Anfang an stimmt, klappt es meistens nicht.“ Bis zu einem möglichen Kennenlernen ist ohnehin noch Zeit – die Hundts möchten zunächst noch in die Sommerferien fahren. Aber dann sind sie sehr gespannt, wie es wird – mit dem Bauchgefühl. ■

14

14 Uhr: Anwenderservice im Referat Informationstechnologie

(nw) Der Leiter des Anwenderservices, Thomas Thelen, hört nach der Mittagspause seinen Anrufbeantworter ab. Er hat heute Telefondienst. Bis zu 120 Anfragen erreichen das EDV-Team jeden Tag. Thelen kümmert sich zunächst um einen Mitarbeitenden in der Hunsrück Klinik. Er hat nach drei Wochen Urlaub gerade seinen Spätdienst begonnen und sein Kennwort vergessen. Hier kann Thelen schnell helfen. Denn diese Frage taucht öfter auf. Kaum aufgelegt, klingelt das Telefon erneut. Bei rund 6.650 Mitarbeitern wird es auch nicht das letzte Mal für diesen Tag gewesen sein. ■

15

15 Uhr: Sozial- und Wohnraumberatung im Mobilen Rehabilitationsdienst

(sh) Im Badezimmer eines Patienten bespricht Iris Lemler, Sozial- und Wohnraumberaterin im Team des Mobilen Rehabilitationsdienstes, mit dem Betroffenen und Angehörigen Möglichkeiten der barrierefreien Umgestaltung. Große Umbauten sind meist nicht notwendig. Häufig reichen einfache Pflegehilfsmittel wie der Badewannenlift, Duschhocker mit oder ohne Armlehnen, eine Toilettensitzerhöhung oder Haltegriffe in der Dusche aus. Die Wohnraumberatung kann von jedem Bürger im Landkreis Bad Kreuznach in Anspruch genommen werden. ■

Zu Beginn sind die Besucher des Begegnungscafés Spurensuche noch etwas skeptisch, als die Bastelsachen ausgepackt werden. Aber am Ende nimmt jeder sein Kunstwerk mit nach Hause.



Um 16 Uhr im Café Spurensuche

Gäste fühlen sich in Riesweiler wie daheim

(su) „Ein Männlein steht im Walde...“ Die Frage, wer oder was gemeint ist, kann Simone Konrad schon gar nicht mehr stellen. Während Frau H. noch mitfühlend meint „Och, das arme Kind!“, kommt von drei anderen Seiten schon die richtige Antwort: die Hagebutte. Munter geht es weiter mit den nächsten Fragen, die dann unterbrochen werden, wenn ein reger Austausch zwischen den Gästen beginnt. „Weißt du noch, wie das war...?“

16 Uhr – Halbzeit im Begegnungscafé Spurensuche in Riesweiler. Hinter den sieben Gästen im Haus An der Römerstraße 2 liegt die Fahrt vom jeweiligen Wohnort, wo sie von Friedhelm Konrad oder einer der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Sozialstation Simmern abgeholt werden, sowie das Ankommen im Wohnzimmer, wo Kaffee und Kuchen schon bereitstehen. Rituale sind ganz wichtig bei den Seniorengruppen, die das Angebot des Café Spurensuche nutzen. Denn jeweils die Hälfte der Teilnehmer ist dement. Sie kommen alle gerne hierher, was sich vielleicht auch dadurch erklären lässt, dass Leiterin Simone Konrad die frühere Wohnung ihrer Schwiegermutter hierfür zur Verfügung stellt.

An der Einrichtung haben die Eheleute gar nicht viel verändert und so fühlen sich die Besucher schnell „wie dehä“. In der Woche kommen insgesamt 26 Gäste, die das Angebot am Montag, Dienstag, Mittwoch oder Freitag nutzen – manche sind auch zweimal pro Woche da. „Was gibt’s denn heute für Spiele?“, fragt Herr S. neugierig. Unschlagbare Mühlespielerinnen sitzen genauso am Tisch wie Skatbrüder, bei denen sich am Ende manchmal herausstellt, dass zwischendurch wohl „aus Versehen“ ein paar Karten auf den Boden gefallen sind. Aber heute steht Basteln auf dem Programm. Punkt 16 Uhr wird daher mittels Schere und



17 Uhr: Senioreneinrichtung Haus am Steinhübel

(su) „Stadt-Land-Fluss“, „Bingo“, „Mensch ärgere dich nicht“, Schach und Mühle gehen in die allerletzte Runde, damit die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses am Steinhübel in Saarbrücken noch rechtzeitig zum Abendessen kommen. Zwei Stunden lang spielen sie donnerstags und samstags mit Studentinnen und Studenten, die dafür eigens in die Einrichtung kommen. Da geht es dann oft hoch her. Im Sommer bleiben die Spiele aber meistens im Schrank. Dann locken Spaziergänge und Ausflüge ins Eiscafé. ■





Das Café Spurensuche ist ein besonderes Café.
Es ist in Riesweiler bei Simmern zu finden und gehört zur Sozialstation.
Hier treffen sich alte Menschen.
Sie spielen und sie basteln und sie trainieren ihr Gedächtnis.

Kleber die Feinmotorik geschult und selbst diejenigen, die am Anfang gar nicht so begeistert von dem Projekt schienen, beteiligen sich mit zunehmendem Elan. Wenn es ein wenig zu schwer wird, dann greift entweder der Tischnachbar oder eine der Betreuerinnen unter die Arme. Zwischendurch fängt Frau O. an zu singen und die anderen fallen dann meist ein – wenn einer der alten Schlager, die im Hintergrund von einer CD abgespielt werden, sie dazu animiert. Simone Konrad und ihre vier Kolleginnen lesen auch gern Geschichten vor oder sie packen die Rätsel- und Quizfragen aus für ein spontanes Gedächtnistraining. Über Fragen wie „Welches Gemüse wird im Frühling frisch gestochen?“ kommen dann auch Gespräche über Vorlieben für Spargel, den Frau S. jede Woche essen würde, oder eben auch Abneigung gegen dieses Gemüse seitens Herrn M. zutage. Für Geschichten – gern auch in Mundart vorgelesen – sind die Café-Besucher ebenfalls schnell zu haben. Es wird mucksmäuschenstill und wenn Simone Konrad an einer Stelle in der Geschichte oder in einem Gedicht aufhört zu lesen, dann versucht sich die Gruppe zu erschließen, welches Wort jetzt kommen könnte.

Am Ende der Stunde sind alle Kunstwerke fertig und dürfen mit nach Hause genommen werden. Hier finden sie meist einen Ehrenplatz und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialstation, die für die häusliche Pflege zuständig sind, können dann bewundern, was im Begegnungscafé Spurensuche entstanden ist. ■

19

18 Uhr: Vorstandsbüro

(nw) Dr. Frank Rippel und Pfr. Christian Schucht, Vorstand der *Stiftung kreuznacher diakonie*, nutzen nun die Zeit, um ihre Emails und Postmappen zu bearbeiten. Über den Tag verteilt waren die beiden in verschiedene Termine und Besprechungen eingebunden. Jetzt ist Zeit für etwas Schreibtischarbeit. Außerdem bereiten sie sich auf die Sitzungen am nächsten Tag vor. Denn die stehen auch morgen wieder an. ■

18

19 Uhr: Aenne Wimmers Hospiz Simmern

(nw) Heute gibt es zum Abendessen selbstgemachte Pizza. Schwester Anke Frommann informiert die Bewohner und fragt, welchen Belag sie gerne haben möchten. Eine Schülerin und eine Ehrenamtliche rollen zusammen mit Schwester Anke den Teig aus, schnippeln die Zutaten und belegen die Pizzen. Als sie im Ofen sind, lockt der Duft schon Bewohner und Angehörige an. Wer möchte, kann zusammen mit den Mitarbeitenden am großen Tisch in der Wohnküche essen. Sie sprechen über Alltägliches. Es wird gelacht. Die Krankheit tritt in den Hintergrund. Es zählt nur, das Leben zu spüren. ■

Im Simulator der Wohnungslosenhilfe in Bretzenheim heben sie gern ab. Um 20 Uhr müssen die Flieger aber alle wieder sicher gelandet sein – dann ist die PC-AG zu Ende

20

Um 20 Uhr auf der Eremitage der Wohnungslosenhilfe

Aus dem Kellerraum direkt in luftige Höhen

(su) „Oha! Den hab' ich gar nicht gesehen!“ Das Landemännöver mit einer kleinen Cessna auf dem großen Rollfeld des internationalen Flughafens von Chicago ist so schon eine Herausforderung. Peter hat aber erst beim Landeanflug gesehen, dass sich auf „seiner“ Piste gerade eine große Passagiermaschine bereit macht zum Abheben. Der Pilot bewahrt die Nerven, landet direkt vor der Nase des großen Fliegers und lenkt die Cessna flott aus dem Weg – Sekundenbruchteile, bevor die große Maschine vorbeidüst. „Geschafft.“

Die Menge an ausgeschüttetem Adrenalin wäre vermutlich noch um einiges höher, wenn es ein echter Anflug auf den Flughafen gewesen wäre. Aber die Simulationen, die im Keller des „Neubaus“ der *Wohnungslosenhilfe* auf der Eremitage geboten werden, haben es auch schon in

sich. Ob kleiner Motor- oder Segelflieger in den Schweizer Alpen oder die große Passagiermaschine im Luftraum über Stuttgart, das dürfen sich die Piloten selbst aussuchen. Nach wie vor ist der eigentliche Clou das von Bewohnern der *Wohnungslosenhilfe* selbst gebaute Cockpit, das mit seinen drei Monitoren, elektronischen Anzeigetafeln, der Tastatur über dem Kopf der Cockpit-Insassen, Pedalen, Schubhebel und der passenden Akustik wirklich in eine andere Welt versetzt.

„Viele setzen sich rein und fliegen, als hätten sie noch nie etwas anderes gemacht“, berichtet Sozialarbeiter Jürgen Schuck, unter dessen Regie dieses besondere Projekt der Computer-AG steht. Umgesetzt von überwiegend jungen Menschen, die eine Affinität zu Computern hatten, wurden auch anfängliche technische Schwierigkeiten wie die Internet-Anbindung überwunden. Der Flugsimulator dient dazu, Bewohner und Besucher der Eremitage miteinander ins Gespräch zu bringen. Und so sind auch heute Abend ▶

20

21 Uhr: Wohngruppe Rhaunen

(hs) Gerade hat sich der Spätdienst in den Feierabend verabschiedet. Die meisten der überwiegend älteren Bewohnerinnen und Bewohner in der Wohngemeinschaft Rhaunen Ortsmitte schlafen bereits. Irgendwo ist noch ein Fernsehgerät eingeschaltet. Zwischen den beiden Häusern plätschert ein Bach, über den eine Brücke führt und beide Seiten miteinander verbindet. Dorfidylle, die auf den nächsten Morgen wartet. ■

21



Fliegen ohne Flugzeug, das geht!

Menschen auf der Eremitage bieten das in Bretzenheim an.

Sie haben ein Cockpit gebaut mit vielen Computern.

Darin fühlt sich jeder wie in einem richtigen Flugzeug.

einige „Auswärtige“ da. Sie kommen regelmäßig und bringen sich und ihre Technik mit ein, so dass sie für Schuck nicht mehr Gäste, sondern Ehrenamtliche sind. Flugängste konnten hier überwunden werden – ebenso wurden aber auch „unlösbare“ Computerprobleme angegangen und behoben. Die Sache steht und fällt mit dem Interesse der Bewohner. So werden neben den Flugsimulationen im Cockpit auch die anderen Angebote der PC-AG rege genutzt. Eine Bewohnerin stellt ihre Konsole zur Verfügung, andere nutzen die Gelegenheit zum Chatten oder zum Be-

arbeiten von Mails. Stellenausschreibungen und Kleinanzeigen werden hier ebenso studiert, manchmal auch Bewerbungsschreiben verfasst und ausgedruckt. Einer der Bewohner steuerte um 18 Uhr einen bestimmten PC an, um dann ununterbrochen Punkte bei einem Computerspiel zu sammeln und damit seinem persönlichen Ziel, der Millionenmarke, ein Stück näher zu kommen. Aktivitäten rund um den Flugsimulator interessierten ihn nicht. Dank zahlreicher Sachspenden – wobei insbesondere ehemalige Bewohner sehr großzügig sind und gutes Zubehör ab-

geben – und mit ein wenig Unterstützung durch den Bücherflohmarkt der Eremitage kann die Technik auf einem guten Stand erhalten bleiben. So bleibt die PC-AG auch weiterhin interessant. Man vergisst hier so schnell die Zeit, dass es frustrierend schnell heißt: „Letzter Landeanflug!“ Jetzt, um 20 Uhr, soll nämlich Schluss sein für heute, Piloten und Punktesammler müssen sich verabschieden. Selten schaffen sie eine zeitliche Punktlandung, aber das stört Jürgen Schuck nicht besonders. Wichtig ist, dass die Vorfreude auf das nächste Treffen schon zu spüren ist. ■

22

22 Uhr: Haus Zoar in Rechtenbach

(sh) Kurz vor zehn am Abend: Der Spätdienst von Anja Selbitschka, Gruppenleitung der Kolibris im Kinder- und Jugendheim Haus Zoar in Rechtenbach, geht zu Ende. Die Kinder liegen schon in ihren Betten. In Gedanken lässt sie den Tag nochmal Revue passieren. Schließlich trifft die Nachtbereitschaft ein. Selbitschka freut sich nun auf den Feierabend. Gerade als sie sich verabschiedet, kommt Maik reingerannt: „Kann ich noch was trinken“, fragt der Neunjährige, „ich kann sonst nicht schlafen.“ Nach einem kurzen Gang in die Küche und einem letzten Gute-Nacht-Gruß kann sie sich endlich auf den Heimweg machen. ■

23

23 Uhr: Senioreinrichtung Elisabeth Jaeger Haus

(su) Den ersten Kontrollgang mit Blutzuckermessung hat Andreas Hartl, Nachtwache im Elisabeth Jaeger Haus in Bad Kreuznach, gerade hinter sich. Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner schlafen. Frau M. geht wie üblich auf den Balkon, um ihre letzte Zigarette für heute zu rauchen. Die beiden Skippo-Kartenspieler werden sicher noch eine ganze Weile weiterspielen. Sie gehen meist nicht vor 1 Uhr ins Bett. Ansonsten müssen die Senioren bis zum Ende der Schicht regelmäßig umgelagert werden, damit sie sich nicht wundliegen. ■



Um 1 Uhr auf der Neurologie im Diakonie Klinikum Neunkirchen

Patienten und Telefon klingeln auch nachts

(nw) Auch nachts wird in vielen Einrichtungen der Stiftung kreuznacher diakonie gearbeitet. So zum Beispiel im Diakonie Klinikum Neunkirchen. Um 1 Uhr sind die beiden Gesundheits- und Krankenpflegerinnen Magdalena Lyskaniuk und Doris Straßner auf der Abteilung Neurologie mitten in ihrer Nachtschicht.

Konzentriert schaut Schwester Doris in die Patientenakte. Dann holt sie verschiedene Tablettenschachteln aus dem Schrank hinter sich und füllt einzelne Tabletten in die Dispenser für die jeweiligen Patienten. „Das Richten der Medikamente für den nächsten Tag ist eine typische Beschäftigung nachts um eins“, informiert die 60-Jährige. Auf der Station N 1 liegen Menschen mit Parkinson, Multipler Sklerose, mit Schlaganfall oder Bandscheibenvorfall mit Lähmungserscheinungen. Zusammen mit ihrer Kollegin, Schwester Magda, ist Doris Straßner heute Nacht für 30 Patienten zuständig. Fast alle 32 Betten sind belegt. „Wir sind zu zweit im Dienst, weil bei uns hier auf der Neurologie die Stroke-Unit, also die Schlaganfall-Einheit, angesiedelt ist“, erklärt Schwester Magda, die eine spezielle Weiterbildung zur Stroke-Nurse absolviert hat. „Hier liegen auch Patienten, die an Überwachungsmonitore angeschlossen sind. Da kann immer etwas sein.“ Auch in dieser Nacht werden neun Patienten überwacht. Darunter eine 90-jährige Dame. „Sie reißt sich die Elektroden immer wieder vom Körper. Daher müssen wir jede Stunde nach ihr schauen



Doris Straßner richtet die Medikamente für den nächsten Tag

und manuell den Blutdruck messen“, sagt Schwester Doris. Schwester Magda ist mittlerweile im Infusionsraum und stellt die Infusionen für den nächsten Tag bereit. Danach geht's mit Schreiarbeit weiter. Während die 26-Jährige dokumentiert, geht ihre Kollegin „auf die Klingel“.

Speckmäuse gegen Unterzuckerung

Auch nachts brauchen die Patienten Hilfe beim Aufstehen, möchten etwas trinken oder fragen nach einem Schlafmittel. Es gibt auch Situationen, in denen die beiden ▶



0 Uhr: Zentrale Notaufnahme im Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach

(nw) Kurz nach Mitternacht erhält Yvonne Schuhriemen, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Zentralen Notaufnahme die Information durch den diensthabenden Internisten, dass in wenigen Minuten ein 65-jähriger Mann mit Verdacht auf Herzinfarkt eingeliefert wird. Jetzt muss alles ganz schnell gehen. Yvonne Schuhriemen richtet den Schockraum her. Als der Patient kommt, versorgen sie und ein Arzt ihr. Yvonne Schuhriemen schreibt ein EKG. Das EKG bestätigt den Verdacht: akuter Herzinfarkt. Der Mann wird direkt in die Hände des Herzkatheder-Teams gegeben. Seit der Anlieferung sind keine zehn Minuten vergangen. Yvonne Schuhriemen kümmert sich um die Angehörigen und die anderen in der Notaufnahme liegenden Patienten. ■

2 Uhr: Wohnungslosenhilfe Idar-Oberstein

(sh) Ein lautes Telefonklingeln reißt Erwin Heib im Nachtbereitschaftsdienst der Wohnungslosenhilfe aus dem Schlaf. Die Polizei hat in der Stadt einen jungen Mann aufgegriffen, der auf einer Bank geschlafen hat und fragt nach einem Platz in der Notunterkunft. Heib macht sich auf den Weg zur Polizeidienststelle. Dort trifft er den jungen Mann, fragt die Personalien ab ▶

Doris Straßner und Magdalena Lyskaniuk sind Krankenschwestern. Sie arbeiten im Krankenhaus in Neunkirchen. Sie arbeiten nachts. Die Patienten brauchen nachts Hilfe. Wenn sie nachts arbeiten, schlafen sie am Tag.



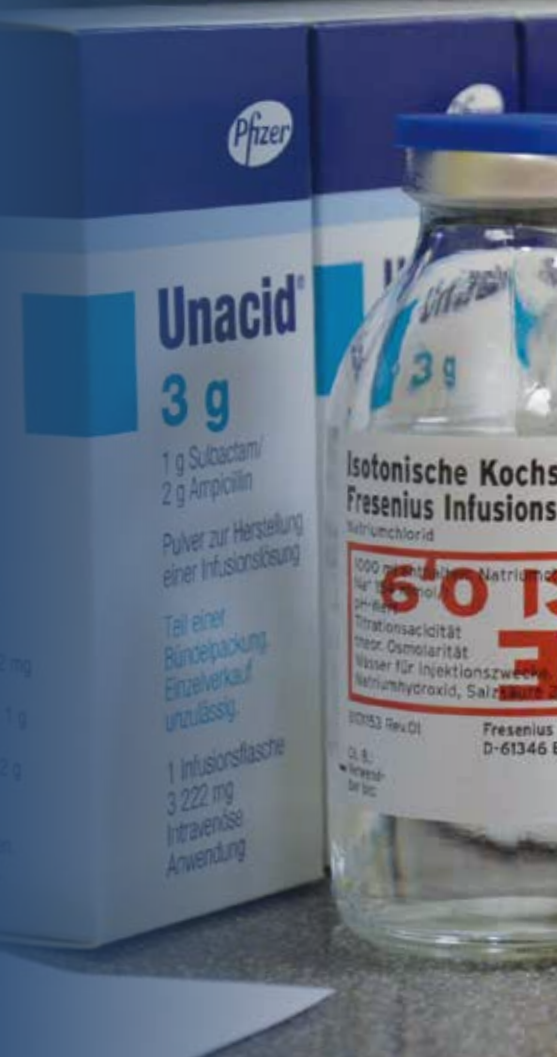
Pflegekräfte ärztliche Unterstützung benötigen. „Zum Beispiel, wenn ein Patient krampft. Das kommt häufiger vor“, weiß Schwester Doris. „Es ist immer ein Arzt greifbar und innerhalb weniger Minuten hier auf der Station.“

Um 1.45 Uhr ist endlich kurz Zeit, um sich hinzusetzen. Kekse, Knabberzeug und Speckmäuse stehen bereit. „Wir müssen schließlich schauen, dass wir nicht hypoglykämisch werden, also unterzuckern“, sagt Schwester Doris und lacht. „Um die Patienten gut versorgen zu können, müssen auch wir uns gut versorgen“, ergänzt Schwester Magda mit einem Augenzwinkern. Sie arbeitet gerne nachts. „Lieber ist mir aber noch die Frühschicht. Da hat man am meisten vom Tag.“ Kaum ausgesprochen, schlägt schon wieder ein Überwachungsmonitor Alarm und Schwester Magda eilt zu der Patientin. „Eine Elektrode hatte sich gelöst. Jetzt ist wieder alles in Ordnung.“ Viel Zeit zum Verschnaufen bleibt nicht, denn das Telefon klingelt. Eine andere Station fragt nach einem bestimmten Medikament, das dort nicht mehr vorrätig ist. Eins ist klar: Langweilig wird es hier keinem.

Jetzt ist es 2 Uhr. Gut vier Stunden dauert es noch, bis kurz nach 6 Uhr die Nachtschicht zu Ende ist. Dann geht es nach Hause, unter die Dusche und ins Bett, um wieder fit zu sein für den nächsten Tag beziehungsweise die nächste Nacht. ■



Nachts, 1.45 Uhr in Neunkirchen:
Kleine Stärkung zwischendurch



2

und kopiert sich die Krankenkassenkarte – einen Ausweis hat er leider nicht. Heib füllt die bereitliegende Vorlage aus und schickt ein Fax ans Jobcenter, damit ab dem nächsten Tag der Tagessatz ausgezahlt werden kann. Zurück in der Notunterkunft zeigt er dem jungen Mann das Übernachtungs- und das Badezimmer und versorgt ihn mit Duschgel, Shampoo und einigen Lebensmitteln. Um kurz vor drei legt er sich wieder hin – wer weiß, wann das Telefon das nächste Mal klingelt. ■

3

3 Uhr: Kreißsaal der Hunsrück Klinik Simmern

(nw) Hebamme Annika Frank, betreut ein Paar im Kreißsaal 1. Die beiden erwarten ihr drittes Kind. Die Frau arbeitet gut, Ihr Mann gibt ihr Kraft und Motivation. Bei gedimmtem Licht läuft die Lieblingsmusik der Beiden und die Frau kann sich ganz auf ihren Körper konzentrieren. Sie mobilisiert all ihre Kraft. Kurz darauf liegt das kleine Mädchen in den Armen des stolzen Papas. Lina soll es heißen. Die Eltern weinen vor Glück. „Es ist jedes Mal ein großes Wunder. Ich liebe meinen Beruf“, sagt Annika Frank. ■

In Kirn eine neue Heimat gefunden

Zehn unbegleitete minderjährige Ausländer leben im Alexandra Lang Haus



Ein Banner hieß alle Jugendlichen beim Einzug am 30. April 2016 herzlich willkommen

(bs) Am 30. April war es soweit. Zehn Jugendliche im Alter zwischen 16 und 18 Jahren zogen ins Alexandra Lang Haus in Kirn ein. Sie verbindet ein ähnliches Schicksal. Denn alle sind aus ihrer Heimat geflohen und ohne ihre Eltern nach Deutschland gekommen.

Einer von ihnen ist Ibrahim. Der 18-Jährige stammt aus dem afrikanischen Staat Sierra Leone und kam vor einigen Wochen in Deutschland an. Sein eigentliches Zuhause ist Luftlinie fast 5.200 Kilometer von hier entfernt. Alle jungen Männer sollen in der Gruppe auf ein eigenständiges Leben in Deutschland vorbereitet werden. Hierzu gehören Sprachkurse, der Schulbesuch und Praktika, um einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden. Ibrahim besucht die Berufsbildende Schule in Idar-Oberstein. Hier will er seinen Schulabschluss machen. Danach folgen Praktika und eine Ausbildung in einem Betrieb.

Tolle Willkommenskultur

Ein ähnlicher Weg ist bei allen jungen Menschen vorgesehen, die in der Kirner Gruppe der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie (KJF) aufgenommen werden. „Das Wichtigste ist der Spracherwerb“, berichtet Rudolf Weber, Geschäftsführer des Geschäftsfeldes. Sieben Mitarbeitende

kümmern sich um die Strukturierung des Tagesablaufes und helfen den Jugendlichen dabei, sich zurechtzufinden. „Die meisten Jugendlichen ziehen als junge Erwachsene in eine eigene Wohnung. Manche werden auf dem Weg in die Selbständigkeit auch dann noch ambulant begleitet“, sagt Weber. In der Stadt Kirn wird alles getan, um die Menschen dort zu halten. Es gibt einen runden Tisch mit Firmen, sozialen Einrichtungen, Behörden und privaten Stiftungen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. „In Kirn entsteht ein tragfähiges Netzwerk, das die Jugendlichen aufnimmt. Hier herrscht eine tolle Willkommenskultur“, so Weber. Ibrahim fühlt sich wohl in Kirn. Er kann sich eine Zukunft dort gut vorstellen.

Förderung durch Ilse Lang

Möglich wurde das neue Angebot der KJF durch eine private Initiative von Ilse Lang. Sie ermöglichte mit einer großzügigen privaten Spende den Kauf des Hauses, das nach ihrer Tochter Alexandra benannt ist. Die gebürtige Kirnerin setzt sich seit Jahren für die Förderung von Kindern und Jugendlichen ein. „Ein konkretes Unterstützungsangebot für junge Flüchtlinge war mir wichtig. Die jungen Menschen sollen eine Perspektive und eine gute Zukunft in ihrer neuen Heimat haben“, sagt Ilse Lang. 2015 eröffnete sie das Alisa-Zentrum zur Förderung von Kindern in Kirn. ■

Mit Spaß bei der Sache: Geschäftsführer Rudolf Weber beim Kickerspielen mit Jugendlichen im Alexandra Lang Haus ▼





Baumaßnahme im Diakonie Krankenhaus Kirn abgeschlossen

Schlüsselübergabe nach insgesamt 26 Jahren Bauzeit

(nw) Ende 1989 starteten die Bauarbeiten am Diakonie Krankenhaus Kirn, das damals noch der Stadt Kirn gehörte. Gut 26 Jahre später übergab der Architekt Gerhard Kunkel vom Architekturbüro Schmidt, Kunkel und Partner symbolisch den Schlüssel an die Geschäftsführung des Geschäftsfeldes Krankenhäuser und Hospize. Damit ist die komplette Baumaßnahme endgültig abgeschlossen. Rund 22,8 Millionen Euro wurden in die Neubau-, Umbau- und Sanierungsarbeiten investiert. Das Land Rheinland-Pfalz förderte die Generalsanierung mit Mitteln in Gesamthöhe von rund 18,9 Millionen Euro. Die *Stiftung kreuznacher diakonie* übernahm einen Eigenanteil von circa 3,9 Millionen Euro. „Es ging von Beginn an darum, das Kirner Krankenhaus zukunftsfähig zu machen und auf den modernsten Stand zu bringen“, informierte Geschäftsführer Dr. Thorsten Junkermann. Gesundheitsstaatssekretär David Langner betonte: „Die Generalsanierung und Modernisierung des Krankenhauses erleichtert und verbessert die tägliche Arbeit der Ärzte und des medizinischen Personals. Gleichzeitig wurden neben der Behandlung auch der Pflege und dem Komfort der Patientinnen und Patienten mit dem Umbau des Bettenhauses Rechnung getragen. Die Gesundheit hängt von einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung, aber auch vom Umfeld ab.“

Neuester Standard in alten Mauern

Zunächst wurde ein neues Gebäude an den Bettentrakt angebaut, in dem die Operationssäle untergebracht wurden. Ein weiterer Meilenstein war 1994 die Inbetriebnahme einer Intensivabteilung, die es vorher in dem Haus nicht gegeben hatte. Im Anschluss daran stockte man das Gebäude um eine vierte Etage auf. 1999 nahm in den neuen Räumen zunächst die Gynäkologie/Geburtshilfe ihre Arbeit auf. Seit April 2002 befindet sich im

▲
Dr. Frank Rippel, Kaufmann im Vorstand der Stiftung kreuznacher diakonie, Dr. Thorsten Junkermann, Geschäftsführer Krankenhäuser und Hospize, Pfr. Christian Schucht, kommissarischer theologischer Vorstand der Stiftung kreuznacher diakonie, Gesundheitsstaatssekretär David Langner, Gabriele Schmitt-Paul, Geschäftsführerin Krankenhäuser und Hospize, sowie Architekt Gerhard Kunkel (v.l.) bei der Schlüsselübergabe vor dem Diakonie Krankenhaus Kirn

vierten Obergeschoss die Station der Orthopädie von Chefarzt Dr. Thomas Hallbauer. Zwei weitere Jahre später waren auch die Patientenzimmer im zweiten und dritten Obergeschoss modernisiert. Dabei erhielt beispielsweise jedes Zimmer ein eigenes Bad. Weiterhin wurden die Cafeteria, die Küche und der gesamte Bereich der Pforte umgebaut.

Der letzte große Bauabschnitt startete im Juli 2013. „Hierbei ging es um die Modernisierung und Sanierung des Altbaus“, erklärte Junkermann, also das ursprüngliche Krankenhaus, das 1912 erbaut wurde. In den alten Mauern steckt nun neuester Standard. So befinden sich im Erdgeschoss die neuen Räume der Zentralen Notaufnahme und der Röntgenabteilung. Außerdem bietet die Unfallchirurgie dort ihre Sprechstunden an. In der ersten Etage nutzt die Physiotherapie Räume. Auch das Labor ist dort untergebracht. Die Endoskopieabteilung ist nun im dritten Obergeschoss zu finden, wo auch die Diabetesberaterinnen neue Räume bezogen haben. „Durch die komplette Sanierung konnten also nicht nur bestehende Bereiche modernisiert, sondern auch neue Angebote geschaffen werden“, so Junkermann. Sowohl die Patienten als auch die Mitarbeitenden profitieren davon. ■



Silke Haas und Bernd Machemer am gemeinsamen Arbeitsplatz in der Redaktion der Regenbogen-News

Silke Haas und Bernd Machemer lernen viel voneinander

Erster Azubi-Austausch mit Kreisverwaltung voller Erfolg

(su) Für Silke Haas war das ein besonderes Erlebnis: Die zierliche 19-jährige Rollstuhlfahrerin, die in der Redaktion der hausinternen Regenbogen-News des *Geschäftsfeldes Leben mit Behinderung der Stiftung kreuznacher diakonie* arbeitet, hatte zwei Wochen lang einen Praktikanten namens Bernd Machemer aus der Kreisverwaltung Bad Kreuznach zu Gast. Kurze Zeit später begleitete sie ihn zwei Wochen lang an seiner Arbeitsstelle. Dieser Austausch von Auszubildenden war eine von der Kreisverwaltung initiierte Premiere, die den beiden Hauptpersonen sehr gut gefallen hat. „Dass ich Bernd Machemer, der gar nichts mit Behinderungen zu tun hatte, einen Einblick in unsere Welt gewähren durfte“, so Silke Haas auf die Frage, was ihr am besten gefallen habe. Der Pleitersheimer fand es wichtig, die speziell eingerichteten Arbeitsplätze zu sehen und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung kennen zu lernen. Während in der Redaktion der Regenbogen-News das Bearbeiten eines Berichtes von Silke Haas, Laminieren, das Bearbeiten von Bildern und die Arbeit an einem Diakonie-Spiel auf dem gemeinsamen Programm standen, waren die beiden beim Gegenbesuch in der Kreisverwaltung in die Schulbuchausleihe, die Mittagsverpflegung an den Ganztagschulen und die damit verbundenen Rechnungen und Anordnungen involviert. Haas und Machemer sind froh darüber, dass dieses Projekt wiederholt werden soll und weitere Azubis davon profitieren können. ■

17. Rehaforum hatte spannende Themen zu bieten

Trotz Epilepsie auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich sein

(hs) Rund 180 Anmeldungen vermeldeten die Veranstalter des mittlerweile 17. Rehaforums im Luthersaal der *Stiftung kreuznacher diakonie*. „So viele Gäste wie noch nie“, freute sich Mitorganisatorin Heike Gatzke bei der Begrüßung. Und das lag nicht zuletzt an den drei spannenden Themen, die im Mittelpunkt standen: Ist Psychotherapie für Menschen mit geistiger Behinderung sinnvoll? Wie kann man trotz Epilepsie die Teilhabe am Arbeitsleben gestalten? Und welche Veränderungen bringt das neue Bundesteilhabegesetz? „In Rheinland-Pfalz ist bisher keine Infrastruktur für die Psychotherapie von Menschen mit geistiger Behinderung vorhanden“, erklärte Dr. Matthias Schmidt-Ohlemann, leitender Arzt der Rehafachdienste bei der *Stiftung kreuznacher diakonie*. „Dabei ist es ein Vorurteil, zu glauben, dass diese Menschen generell keine Psychotherapie benötigen könnten.“ Das Gegenteil sei der Fall, berichtete Dr. Katharina Kufner von der Universität Freiburg: „Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung benötigen dreibis viermal häufiger psychotherapeutische Behandlung. Nur wird dieser Bedarf oftmals aufgrund der Behinderung nicht festgestellt.“

Veränderungen durch Bundesteilhabegesetz

Ein weiteres Vorurteil, nämlich jenes, dass ein Mensch mit Epilepsie nicht leistungsfähig sei, stand beim zweiten Thema im Mittelpunkt. „Wir haben es hier mit vielen Vorbehalten zu tun, mit denen Menschen mit Epilepsie in der Arbeitswelt konfrontiert werden“, weiß Dr. Schmidt-Ohlemann. Da gelte es auch, Ängste abzubauen. Der Referent Peter Brodisch leitet die Epilepsieberatung der Inneren Mission in München und erläuterte, wie wichtig ein funktionierendes Netzwerk für die Betroffenen ist. Zum dritten Thema, dem Bundesteilhabegesetz, referierte Schmidt-Ohlemann selbst: „Das geplante Bundesteilhabegesetz wird die Landschaft in der Behindertenhilfe umkrempeln. Den entsprechenden Referentenentwurf müssen wir noch durcharbeiten. Aber es könnte durchaus auch Verschlechterungen geben, das ergibt sich aus dem aktuellen Stand der Diskussion.“ Das geplante Gesetz regelt etwa die Bedarfsermittlung, die Zusammenarbeit der Träger, Wohnen und Leben mit Assistenz und viele weitere Aspekte. ■

+ Das Rehaforum wird vom Qualitätszirkel „Medizin für Menschen mit Behinderung in Rheinland-Pfalz“, der Arbeitsgemeinschaft Ärztinnen und Ärzte in Einrichtungen für die Rehabilitation Behinderter in Rheinland-Pfalz sowie den Rehabilitationsfachdiensten im *Geschäftsfeld Leben mit Behinderung der Stiftung kreuznacher diakonie* veranstaltet.

Abschied nach fast 25 Jahren

Chefarzt Dr. Peter Jungblut geht in Ruhestand

von Eugenie Dengel Nach fast 25-jähriger Tätigkeit für das Diakonie Krankenhaus Kirn der *Stiftung kreuznacher diakonie* hat sich der Chefarzt für Innere Medizin, Dr. Peter Jungblut, in den Ruhestand verabschiedet. „Mit ihm geht ein Chefarzt mit hoher Verantwortung für das Diakonie Krankenhaus. Mit seiner Weitsicht und den vielen sozialen Kontakten hat er ent-

scheidenden Anteil an dem guten Ruf des Hauses“, betonte Dr. Thorsten Junkermann von der Geschäftsführung des *Geschäftsfeldes Krankenhäuser und Hospize*. Eigentlich wollte Jungblut Pfarrer werden, erzählt er. „Doch durch die Krankheit meiner Mutter kam ich zu dem Entschluss, Medizin zu studieren und mich in den Dienst der Menschen zu stellen.“ Bei seiner Einführung als Chefarzt hatte Jungblut versprochen, die Notfallversorgung zu verbessern und die Intensivstation aufzubauen. Wichtig war ihm auch, dass Ärztinnen und Ärzte in der Intensivmedizin ausgebildet werden können. Hinzu kam die Teilnahme am Notarztwageneinsatz mit den hierfür entsprechend ausgebildeten Ärzten. Rückblickend kann Jungblut sagen, dass er seine Versprechen eingelöst hat. Während seiner Ära wurden unter anderem die invasive Kardiologie ausgebaut, die Echokardiologie und Gastroenterologie intensiviert sowie die Herzschrittmacherimplantation eingeführt. ■

Jahresstatistik der Wohnungslosenhilfe

Wichtiges Ziel erreicht – viele Menschen zurück in eigener Wohnung

(sh) Ines B. (Name geändert) hat es geschafft. Im vergangenen November ist sie mit ihrem fünfmonatigen Sohn in eine kleine Wohnung gezogen. Im Frühjahr 2015 war die schwangere Frau verzweifelt und ohne Unterkunft im Café Bunt angekommen, eine Einrichtung der *Wohnungslosenhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie (WLH)*. Nach Aufenthalt in einer Wohngruppe und anschließend in einer Mutter-Kind-Wohnung der *WLH* ist ihr Appartement nun die erste eigene Unterkunft, seitdem ihr Partner sie vor die Tür gesetzt hat. So wie der jungen Frau geht es vielen Menschen, die ihre Wohnung verloren haben und mehr oder weniger auf der Straße stehen. Die Jahresstatistik, die das Geschäftsfeld Wohnungslosenhilfe für das Jahr 2015 vorgelegt hat, zeigt, dass etwa die Hälfte der insgesamt 142 Personen, die die stationären Wohnangebote 2015 verlassen haben, in eigene Wohnungen vermittelt werden konnten. „Das ist eine beeindruckende Bilanz“, sagt Frieder Zimmermann, Geschäftsführer Soziale Arbeit der *WLH*. Die Zahl der in eine Wohnung vermittelten Bewohner/-innen ist rapide nach oben gegangen, seitdem die *WLH* ihr Konzept entscheidend geändert hat. Schrittweise wurden dezentrale, kleine Wohneinheiten in Bad Kreuznach und in Idar-Oberstein zur Verfügung gestellt anstelle der Unterbringung in einer Großeinrichtung, wie sie früher üblich war. „In den kleinen Wohneinheiten werden die Menschen schnell mit dem Alltag und seinen Anforderungen konfrontiert, während bei einer Unterbringung in einer klassischen Großeinrichtung der Versorgungsgedanke stärker im Vordergrund steht“, sagt Zimmermann. „Die umfassende Betreuung in einer Großeinrichtung benötigen viele vorübergehend wohnungslose Menschen nicht.“

Viele junge Frauen wohnungslos

Insgesamt steigt die Zahl der wohnungslosen Frauen seit 2006, seitdem die *Wohnungslosenhilfe* die Daten erhebt, kontinuierlich an. Erschreckend – so Zimmermann – sei die Zahl der jungen Frauen zwischen 18 und 25 Jahren, die mittlerweile rund ein Drittel der wohnungslosen Frauen ausmacht. 45 der insgesamt 311 im Jahr 2015 in stationären Einrichtungen betreuten Bewohner/-innen sind Menschen, die nicht in Deutschland geboren sind. Sie stammen aus insgesamt 25 verschiedenen Ländern. „Ich nehme an, dass dieser Anteil von Menschen, die die Hilfeangebote nachfragen, in den kommenden Jahren deutlich zunimmt“, sagt Zimmermann. „Das wird in Zukunft eine wichtige Aufgabe für die Mitarbeitenden.“ Auf einen wichtigen Umstand weist Mario Forsch, Geschäftsführer Betriebswirtschaft der *WLH*, hin: „Die Auswertung zeigt uns auch, dass ein präventives Angebot in Form von Beratungsstellen für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in Rheinland-Pfalz fehlt.“ Die Einrichtung entsprechender Fachstellen, wie sie andere Bundesländer bereits vorhalten, bietet die Chance, die Anzahl von Wohnungsverlusten zu verringern. ■

Beratung kann helfen, Wohnungs-
verlusten rechtzeitig vorzubeugen ▶



Operationen an der Wirbelsäule jetzt auch in Bad Kreuznach

Diakonie Krankenhaus weitet Angebot aus



Dr. Nils Irmscher (r.) verstärkt seit April das Team um Dr. Thomas Hallbauer

(su) Die Stiftung kreuznacher diakonie weitet die Wirbelsäulentherapie und -behandlung im Kreis Bad Kreuznach aus. Bisher bot der Chefarzt der Orthopädischen Abteilung II, Dr. Thomas Hallbauer, maßgeblich am Diakonie Krankenhaus Kirn die Wirbelsäulenchirurgie an. Seit dem 1. April baut Dr. Nils Irmscher als leitender Oberarzt im Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach Sprechstunden, operative Versorgung und die Notfallversorgung dieser Patientinnen und Patienten auf. Mit zwei bis drei Operationstagen pro Woche wird in Bad Kreuznach gestartet, Dr. Hallbauer und sein Team behalten in Kirn fünf OP-Tage bei. „Notfälle werden jederzeit versorgt, wenn notwendig auch operativ“, betonen die beiden. Hallbauer hebt hervor, dass es keine Verlagerung von Kirn nach Bad Kreuznach gebe, sondern eine Ausweitung der fachlichen Versorgung. Der operative Standort des Wirbelsäulenzentrums ergänzt die bestehende Abteilung Orthopädie und Rheumaorthopädie. In dieser ist das Endoprothetikzentrum angesiedelt, die Kinderorthopädie und die allgemeine Orthopädie – all dies unter der Leitung von Chefarzt Dr. Jochen Jung. ■



Vor dem Gottesdienst trafen sich die Teilnehmenden der Basiskurse mit ihren Dozent/-innen vor der Diakonie Kirche

Basiskurs Diakonie feierlich beendet

Die Sprache des Glaubens gelernt

von Ruth Arnskötter Mit einem gemeinsamen Gottesdienst beendeten die Teilnehmenden der Basiskurse Diakonie ihre siebenmonatige Fortbildung. Ganz unterschiedliche Interessen hatten sie zum Basiskurs geführt. Manch eine hatte seit der Konfirmation keine Gelegenheit gefunden, über den eigenen Glauben nachzudenken, andere wollten die Wurzeln der Diakonie erkunden und weitere haben an dem Kurs teilgenommen, weil er als Einstieg in die Ausbildung zur Diakonin/zum Diakon vorausgesetzt wird. Neben Mitarbeitenden aus allen Geschäftsfeldern der Stiftung kreuznacher diakonie haben auch Werkstattbeschäftigte und Bewohner/-innen der Stiftung den Basiskurs absolviert.

„Es war eine tolle, tief bewegende Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann“, resümiert Isabell Stephan, Mitarbeiterin im Öffentlichkeitsreferat der Stiftung kreuznacher diakonie. Diakonin Doris Borngässer, Leiterin der Diakonenausbildung, fügt hinzu: „Im Basiskurs Diakonie kommen Mitarbeitende aus ganz unterschiedlichen Geschäftsfeldern, Hierarchieebenen, Professionen und Konfessionen zusammen, um gemeinsam über Fragen der Arbeit und des Glaubens zu diskutieren und Diakonie zu erleben. Hier erfahren Mitarbeitende, was das Leitbild beschreibt. Nämlich, dass sich in jedem Menschen ein Gedanke Gottes verwirklicht, dass wir starke Wurzeln haben und gemeinsam einen Auftrag erfüllen.“ ■

Fünf Jahre Palliativkonsildienst des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach

Palliativmedizinisches Symposium hochkarätig besetzt

(nw) Über 200 Personen nahmen am Palliativmedizinischen Symposium des Diakonie Krankenhauses der *Stiftung kreuznacher diakonie* (DK) in Bad Kreuznach teil. Anlass war das fünfjährige Bestehen des innerklinischen Konsildienstes für Palliativmedizin, der allen Fachabteilungen des DK für unheilbar Kranke zur Verfügung steht. „Die Palliativmedizin ist seit einigen Jahren in den Blick der Öffentlichkeit gerückt und gehört inzwischen untrennbar zur pflegerischen und medizinischen Versorgung in einem Krankenhaus“, informierte Organisatorin und Leiterin des Palliativkonsildienstes im DK, Oberärztin Dr. Brigitte Jage. Eindrücklich schilderte sie in ihrem Vortrag den Alltag eines klinischen Palliativkonsildienstes. Jage hatte hochkarätige Referenten eingeladen. Einer davon war Prof. Dr. Dr. habil. Ilhan Ilkic, der wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ist und einen Lehrauftrag an der Universität Istanbul inne hat. Er befasst sich vornehmlich mit dem Thema „Begegnung und Umgang mit muslimischen Patienten“ in einer westlich geprägten Welt. Ilkic kritisierte, dass das Thema Interkulturalität im Medizinstudium nicht vorkomme. In der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten und Pflegepersonal bestehe dringender Handlungsbedarf.

Trostarbeit professionalisieren

Der Universitätsprofessor und Leiter der Interdisziplinären Abteilung für Palliativmedizin an den Universitätskliniken Mainz,

Dr. Martin Weber, machte in seinem Vortrag deutlich, dass die Fortschritte in der palliativmedizinischen Chemotherapie auch eine Lebenszeitverlängerung bedeuten, jedoch oft auf Kosten der Lebensqualität. „Mein Wunsch ist es, die Palliativmedizin frühzeitig mit in die Behandlung zu integrieren.“ Das unterstrich auch Martina Kern. Die Palliative-Care-Fachpflegkraft und Leiterin des Zentrums für Palliativmedizin des Malteser Krankenhauses Bonn ist seit über 25 Jahren in diesem Bereich tätig. Sie ging auf die unterschiedlichen Ansprüche ein, die an die Pflegekräfte gestellt werden und plädierte insofern für einen Perspektivwechsel in der Pflege, dass man auch Dinge sein lassen dürfe. Der Diplom-Theologe und Krankenhausseelsorger am Marienhaus Klinikum Saarlouis Dillingen, Klaus Aurnhammer, widmete sich in Rollenspielen dem Thema Trost in der Palliativversorgung. Er schlüpfte etwa in einen Schwerkranken, dessen Sohn sowie den Arzt und zeigte unterschiedliche Perspektiven und Lösungswege auf. „Es ist mir ein Anliegen, den Begriff des Tröstens aus der Schubladendenke herauszuholen und ihn aufzuwerten.“

Weiterer Referent war der Leiter des Eugenie Michels Hospizes in Bad Kreuznach und des Aenne Wimmers Hospizes in Simmern, Diakon Bernd Eichenauer. Er schilderte die Arbeit in einem stationären Hospiz und das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner. Außerdem informierte der Facharzt für Strahlentherapie, Dr. Adrian Staab, über palliative Möglichkeiten in der Strahlentherapie. ■

Protestmarsch mit riesigem Rollstuhl

Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt Bad Kreuznach



(hs) Es war eine eindrucksvolle Demonstration in zwei Akten: Eine große Gruppe mit einem überdimensionalen Rollstuhl marschierte vom MarktHaus aus durch die Innenstadt und machte auf das Motto des diesjährigen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung aufmerksam: „Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt Bad Kreuznach“. Zwei Tage später hatten dann die Verbände und Organisationen der Behindertenhilfe aus der Region auf den Kornmarkt eingeladen, darunter auch Vertreterinnen und Vertreter der *Stiftung kreuznacher diakonie*, und präsentierten sich mit verschiedenen Ständen. Auf der Bühne rockte die Band „Workhausgang“ des Werkhauses Alzey. Neben vielen anderen Darbietungen stand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Einfach für alle – Gemeinsam für ein barrierefreies Bad Kreuznach“ unter anderem mit dem Landesbehindertenbeauftragten Matthias Rösch, Landrat Franz-Josef Diel und dem Bürgermeister der Stadt Bad Kreuznach, Wolfgang Heinrich, im Mittelpunkt. ■

◀ Die hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion beschäftigte sich mit dem Thema Barrierefreiheit

40 Jahre Hunsrück Klinik

Leistungsangebot ist stetig gewachsen



◀ Die Abteilung Psychiatrie mit Chefarzt Dr. Winfried Oberhausen besteht an der Hunsrück Klinik seit 15 Jahren

lerweile neben dem Krankenhaus auch das Anne Wimmers Hospiz. „Als Förderverein setzen wir uns dafür ein, die Angebote am Standort Simmern nachhaltig zu verbessern und die Attraktivität des Krankenhauses im Hunsrück zu erhalten“, informiert Faust. In der jüngsten Vergangenheit konnte die Deutsche Fertighaus Holding für eine umfassende Sanierung der Babystation des Krankenhauses gewonnen werden. Derzeit werden die Kreißsäle und ein Stationsbad umgebaut.

(bs) Am 5. Januar 1976 nahm das damalige Kreiskrankenhaus Rhein-Hunsrück in Simmern seine ersten Patienten auf. Gleichzeitig schlossen das Evangelische Krankenhaus Simmern und das katholische St. Josefs-Krankenhaus in der Kreisstadt. Dieser Tag ist nun gut 40 Jahre her. Heute ist die *Stiftung kreuznacher diakonie* Trägerin des Krankenhauses. Seit der Eröffnung hat das Haus die Herausforderungen von 19 Gesundheitsreformen bewältigt und kümmert sich derzeit um die Aufgaben und Anforderungen der aktuellen Gesundheitsreform. „Für uns war und ist es wichtig, zeitgemäße medizinische Angebote unter Einbeziehung der Patienten anzubieten. Wir verstehen uns als Krankenhaus in der Region für die Region“, sagt Dr. Thorsten Junkermann, Geschäftsführer *Geschäftsfeld Krankenhäuser und Hospize der Stiftung kreuznacher diakonie*.

Mit den gesetzlichen Vorgaben entwickelte die Klinik ihr Leistungsangebot stets weiter. 2001 wurde die Abteilung Psychiatrie eröffnet. Mit der neuen Disziplin widmete sich das Krankenhaus einem Thema, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Abteilung Psychiatrie ist damit 15 Jahre in der Region tätig. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich auf den Rhein-Hunsrück-Kreis und die Verbandsgemeinde Stromberg. „In Zukunft wird das Thema Depressionen an Bedeutung gewinnen. Etwa 20 Prozent aller Menschen haben im Laufe ihres Lebens damit zu tun“, sagt Chefarzt Dr. Winfried Oberhausen.

Förderverein setzt sich seit 2000 für die Klinik ein

Im Jahr 2000 gründeten elf engagierte Menschen den Förderverein Hunsrück Klinik e. V., um sich für Projekte einzusetzen, die das Krankenhaus mit den eigenen finanziellen Mitteln nicht bewältigen konnte. Heute hat der Verein 123 Mitglieder. Seit 2011 leitet Manfred Faust als Vorsitzender die Geschicke des Vereins, der mitt-

Ärzte arbeiten interdisziplinär

Neben der geburtshilflichen Station ist auch der demografische Wandel ein großes Thema für die Hunsrück Klinik. Menschen über 80 Jahren machen mittlerweile einen hohen Anteil an den Patienten aus. „Als Krankenhaus haben wir es geschafft, dem Thema Alter interdisziplinär zu begegnen. Ein spezielles Konzept führt die Fachleute der einzelnen Abteilungen zusammen. So können wir medizinisch das Beste für den Patienten erreichen“, berichtet Hans-Peter Mayer, Ärztlicher Direktor der Hunsrück Klinik. „Es geht nicht nur um das Operationsergebnis. Wir müssen uns auch darum kümmern, den Patienten auf zuhause vorzubereiten und dafür zu sorgen, dass er dort klarkommt“, so Mayer. „Leider ist dieses Ziel durch das Finanzierungsrecht im Krankenhaus nur unzureichend berücksichtigt“, ergänzt Junkermann. Zum interdisziplinären Team gehören beispielsweise Ärzte der Inneren Medizin, Ernährungsberater und Physiotherapeuten. ■



Diakon Bernd Lange
Leiter Begegnungsstätte
Geschwister Schöll Haus

Unsere Reporter waren für diese Ausgabe der „offenen Tür“ einen ganzen Tag lang in der *Stiftung kreuznacher diakonie* unterwegs. Jede Stunde an einem anderen Ort. Das ist nicht schwer, denn die *Stiftung kreuznacher diakonie* hat schier unzählige Arbeitsbereiche und vor allem: Sie ist rund um die Uhr geöffnet und das seit sagenhaften 125+ Jahren. Anders wäre der diakonische Auftrag, Menschen zu helfen, auch nicht zu erfüllen. Hilfe lässt sich in vielen Bereichen und Situationen planen, oft aber auch nicht. Die Unterstützung für Menschen endet in den seltensten Fällen um 17 Uhr. Viele benötigen eben auch nachts Hilfe und Unterstützung. „Unser Krankenhaus ist von 8 bis 18 Uhr geöffnet“ würde sich ja wirklich ein wenig sonderbar anfühlen, und es würde auch nicht funktionieren. „Bei uns endet die Nachtwache um 3 Uhr“ ist auch nicht besser. Die *Stiftung kreuznacher diakonie* ist rund um die Uhr geöffnet. Und dass das so sein kann, verdanken wir Menschen, die bereit sind, Arbeitszeiten auf sich zu nehmen, die für die meisten doch eher undenkbar wären. Rund 6.650 Menschen sorgen dafür, dass das Räderwerk in der *Stiftung kreuznacher diakonie* nicht stillsteht. Und das ist gut so, denn in 24 Stunden spielt sich hier, sehr komprimiert, alles ab, was ein Leben so hergibt: Geborenwerden und Sterben, Pflanzen und Ausreißen, Erkranken und Heilen, Weinen und Lachen, Suchen und Finden, Reden und Schweigen ... Das weiß schon die Bibel zu berichten. Und die Bibel weiß noch etwas: Unsere Zeit steht in Gottes Hand, und wir sind von Gott getragen – 24 Stunden, jeden Tag, ob wir nun hier arbeiten oder Hilfe und Unterstützung erhalten oder beides. 24 Stunden *Stiftung kreuznacher diakonie* – geballtes Leben. Danke! ■

Förderverein des Fliedner Hospizes Neunkirchen in der Region aktiv

Zwei Spenden für ein würdevolles Leben bis zuletzt



Doris Frank (r.) überreichte den Scheck an den stellvertretenden Leiter des Hospizes, Thomas Steffen, und Anette Weber vom Förderverein

(bs) Als Vorsitzende des Fördervereins des Fliedner Hospizes Neunkirchen setzen sich der Vorsitzende, Pfr. Udo Blank, und die stellvertretende Vorsitzende, Anette Weber, für ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben von Menschen in der letzten Lebensphase ein.

Der Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Spenden zu sammeln, die an das stationäre Hospiz in Neunkirchen fließen. So übergab Helmut Werz, Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Neunkirchen, **738 Euro** an den Vorstand des Fördervereins. Die Summe war bei einem Benefizkonzert, das die Kantorei der Christuskirche unter der Leitung von Helmut Werz am 4. Advent 2015 gemeinsam mit Pfarrerin Marianne Tusch an der Oboe und Dr. Ulrike Fersing an der Querflöte in der Pauluskirche gegeben hatte.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens führte der Tabak- und Zeitschriftenhandel von Doris Frank eine Tombola zugunsten des Vereins durch, die **1.000 Euro** erlöste.

„Wir sind froh, dass uns die Menschen derartig toll unterstützen. Jeder Euro, den wir sammeln, kommt den Menschen im Fliedner Hospiz in Neunkirchen zugute“, sagt Weber. ■



Das Benefizkonzert brachte über 700 Euro ein



Bild 1: Seit sieben Jahren Partner: Wilhelm Schad Nachfolger GmbH & Co. KG und Telefonseelsorge Nahe-Hunsrück

Bild 2: Innengarten des Lotte-Lemke-Hauses: Die Baufirma Gerharz schüttete einen alten Teich zu und pflasterte die Oberfläche

Bild 3: Unbegleitete minderjährige Ausländer freuten sich über ihre Fahrräder



Diese Projekte wurden am Aktionstag umgesetzt:

- Die **Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA** nahmen zusammen mit den **Franziskanerbrüdern vom Heiligen Kreuz e.V.** eine farbliche Gestaltung der Kapelle St. Antonius vor.
- Durch die Unterstützung der **Schneider Bau GmbH** konnte das Außengelände der **Kindertagesstätte Hargesheim** neu gestaltet werden.
- Die Firmen **Beinbrech GmbH & Co. KG** und **Jacob Verwaltungsgesellschaft mbH** übernahmen die Gestaltung einiger Räumlichkeiten des **Kinderschutzbundes Bad Kreuznach**.
- Die Unternehmen **EVIDENT GmbH** und **Autohaus Jacob Fleischhauer GmbH & Co. KG** engagierten sich bei der Beschaffung von gebrauchten Fahrrädern für Kinder und Jugendliche der **UMA-Gruppe der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie**.
- Das **Lina Hilger Gymnasiums** und der **Radclub Michelin Bad Kreuznach e.V.** realisierten das Projekt des **MarktHouses der Stiftung kreuznacher diakonie**, „Das MarktHaus macht mobil“.
- Das **PK Parkhotel Kurhaus** unterstützte das **MarktHaus der Stiftung kreuznacher diakonie** mit einer Möbel- und Fundsachenspende.
- Die freie Nutzung eines WLAN-Netzwerkes im **Treffpunkt Reling e.V.** wurde durch die Firma **Euronics Fernsehzentrale** ermöglicht.
- Die **Gerharz GmbH** gestaltete den Innengarten des **AWO-Seniorenzentrums Lotte Lemke Bad Kreuznach**.
- Der Bauwagen der **Kindertagesstätte Kandelstraße** konnte durch die Hilfe der **Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG** neu gestaltet werden.
- Das Unternehmen **Eaton Technologies GmbH** ermöglichte den Bewohnern des **Hauses Pella der Stiftung kreuznacher diakonie** einen gemeinsamen Ausflug.
- Für das **Elisabeth Jaeger Haus der Stiftung kreuznacher diakonie** sanierte die Firma **Willi Iselborn GmbH & Co. KG** den Garten, erneuerte Fahrradständer und baute ein Wärterhäuschen auf.
- Die **Wilhelm Schad Nachf. GmbH & Co. KG** kümmerte sich um die Öffentlichkeitsarbeit für die **Telefonseelsorge Nahe-Hunsrück**.
- Einen gemeinsamen Tag auf dem Barfußpfad in Bad Sobernheim wurde den Bewohnern des **Hauses Rogate der Stiftung kreuznacher diakonie** durch das **PK Parkhotel Kurhaus** ermöglicht.
- Die **Telekom AG Bad Kreuznach** übernahm zusammen mit dem **Förderverein Kinderklinik e.V.** die Raumgestaltung des Untersuchungszimmers auf der Kinderstation im Diakonie Krankenhaus.
- „Eine neue Sandbaustelle“ wurde durch das Unternehmen **Fliesen-Fadel GmbH & Co. KG** im **Katholischen Kindergarten Bad Sobernheim** realisiert.

INES 
Initiative Nahe engagiert sich.

INES im siebten Jahr

Träume verwirklicht

von *Marian Ristow* Das verflixte siebte Jahr? Nicht mit INES. Das Projekt „Initiative Nahe engagiert sich“, dessen Koordination die *Stiftung kreuznacher diakonie* federführend übernimmt, und bei dem gemeinnützige Organisationen mit der Hilfe von Unternehmen Projekte verwirklichen, läuft auch in seinem siebten Jahr prächtig. Am diesjährigen INES-Aktionstag, dem 25. Mai, wurden in der Region 16 Projekte umgesetzt. Das Spektrum der Projekte war wie immer äußerst breit und bunt: Von Schweiß treibenden Gestaltungsarbeiten an Außenanlagen, über filigrane Malerarbeiten oder die Installation von technischen Gerätschaften bis hin zu gemeinsamen Tagesaktivitäten, bot der Projekttag viel Abwechslung und am Ende jede Menge strahlender Gesichter. Und: ebenso viele verwirklichte Projekte und Ideen.

Garten und Kindercafé verschönert

So wie zum Beispiel im Kreuznacher Lotte-Lemke-Haus der AWO. Dort übernahm die Baufirma Gerharz GmbH die Gestaltung des Innengartens. Das Team um Bauleiter und Sicherheitsingenieur Günter Baumgarten schüttete den alten und kaputten Teich im Zentrum des viel genutzten Gartens zu und pflasterte die freigewordene Fläche. Sitzbänke werden dort außerdem installiert. „So ist der Garten besser nutzbar“, freute sich Irina Brinken, Ehrenamtskordinatorin im Lotte-Lemke-Haus. Im Sommer soll eine funktionsfähige Miniatur-Saline für gute Atemluft und heimische Gefühle bei den Bewohnern sorgen. Auch im Haus der Kinderschutzbundes in Bad Kreuznach wurde schwer geschuftet. Dort tobten sich die Firma Beinbrech und die Jacob Verwaltungsgesellschaft aus. Die Beinbrech-Mitarbeitenden installierten in der Kleidersammlung eine neue Regalwand. Im dritten Obergeschoss wurde ein ungenutztes Badezimmer umgebaut. Und nebenan erhielten zwei Büroräume einen neuen Anstrich. Dasselbe freudige Schicksal erlitt die Räumlichkeiten des Kindercafés Knallfrosch im ersten Obergeschoss: Dort verpasste Mario Jahn von der Jacob Verwaltungsgesellschaft den Fensterrahmen und -bänken sowie den Wänden eine neue Farbe. – Nur zwei Projekte eines erfolgreichen INES-Aktionstages. ■

Gefördert durch:



Rheinland-Pfalz
STAATSKANZLEI



In diesem Jahr übergaben (v. r.) Udo Bock und Jürgen Riebenich von der BVG Kirn die Spende von 10.000 Euro mit dem „Radlader“ an Chefarzt Dr. Christoph von Buch

BVG ruft auf: Spenden statt schenken

10.000 Euro für Kinderklinik der Stiftung kreuznacher diakonie

(bs) Es ist ein Traditionstermin: Seit neun Jahren setzen sich Udo Bock und Jürgen Riebenich, Geschäftsführer der BVG und Basalt AG, für die Kinderklinik im Diakonie Krankenhaus der *Stiftung kreuznacher diakonie* in Bad Kreuznach ein. Die BVG verzichtet auf Weihnachtsgeschenke von Lieferanten und bietet stattdessen um eine Spende. „Mit unserer Aktion wollen wir uns für eine gute medizinische Versorgung von Kindern in der Region einsetzen“, sagt Bock. „Die Höhe der Spenden unserer Lieferanten und Fuhrunternehmer zeigt, dass das Projekt positiv wahrgenommen wird“, ergänzt Riebenich.

Beim Aufruf sind wieder **10.000 Euro** zusammengekommen, die an Dr. Christoph von Buch, Chefarzt der Kinder- und Jugendabteilung des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach, übergeben wurden. „Ich freue mich riesig über diese Unterstützung. Trotz der vielen Jahre des Spendens ist es jedes Jahr etwas Besonderes“, sagt von Buch.

Neue Geräte und Umgestaltung

In diesem Jahr sollen von der Spende Weiterentwicklungen auf den Stationen finanziert werden. Die Abteilung wünscht sich ein spezielles medizinisches Gerät zur Messung von Schluckstörungen. Das Produkt erlaubt eine besonders schonende Behandlung der kleinen Patientinnen und Patienten. Darüber hinaus soll die Neugeborenenstation umgestaltet werden, um eine Wohlfühlatmosphäre für Eltern und Kind zu schaffen. Hier sind zudem Überwachungseinheiten, die den Herzschlag und den Sauerstoffgehalt im Blut messen, notwendig. Bei einem Rundgang informierte von Buch über die Weiterentwicklung der medizinischen Angebote in der Kinderklinik und zeigte den beiden Geschäftsführern die Räumlichkeiten, die umgebaut werden sollen. Bock und Riebenich sind sich einig: „Hier ist das Geld gut angelegt.“ ■

*Verheyen-Ingenieure spenden
1.500 Euro für Freizeitangebote*

Stiftung kreuznacher diakonie profitiert von Engagement

(bs) Diakon Manuel Quint, Regionalleiter Wohnen im *Geschäftsfeld Leben mit Behinderung*, freute sich über den Besuch der beiden geschäftsführenden Gesellschafter des Ingenieurbüros Verheyen-Ingenieure, Dr. Jürgen Becker und Frank Haupenthal, im Haus Pella in Bad Kreuznach. Mit der Spende von **1.500 Euro** unterstützen sie die Teilhabe und Freizeitangebote von Menschen mit Behinderung.

„Von dem Betrag schaffen wir eines von mehreren Sportgeräten für das Außengelände unseres neuen Wohnprojekts, *Leben in Gemeinschaft* in Mainz-Gonsenheim an“, berichtete Quint. Dort leben Menschen mit Behinderung, Senioren und Studenten zusammen. „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, soziale Projekte zu fördern. Gerne helfen wir bei einem Sportprojekt, das Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung verbindet“, sagte Becker. ■

Diakon Manuel Quint (l.) nahm mit zwei Bewohnerinnen des Hauses Pella die Spende von den beiden geschäftsführenden Gesellschaftern Dr. Jürgen Becker und Frank Haupenthal (r.) entgegen



Dr. Thomas Hallbauer (2.v.l.) und Dr. Nils Irmischer (r.) präsentierten Jürgen Pickel (l.), Gabriele Schmitt-Paul (Mitte) und Gudrun Wiest das neue Gerät



Wirbelsäulennavigationsgerät sorgt für mehr Patientensicherheit

Dr. Wolfgang und Anita Bürkle Stiftung unterstützt Anschaffung

(bs) Dr. Thomas Hallbauer, Chefarzt Orthopädische Klinik II und Wirbelsäulenzentrum des Diakonie Krankenhauses, freut sich über ein neues Wirbelsäulennavigationsgerät. Dieses präsentierte er Gudrun Wiest, Mitglied des Kuratoriums der Bürkle Stiftung, und Jürgen Pickel, Geschäftsführer der Bürkle Stiftung. Denn die Bürkle Stiftung hatte einen Anschaffungszuschuss von **80.000 Euro** zugesagt. Die Gesamtkosten des Geräts lagen bei rund 110.000 Euro. Mit der neuen Operationsmethode am Kirner Krankenhaus wird die Patientensicherheit deutlich erhöht. „Bei Operationen an der Wirbelsäule müssen wir ganz exakt vorgehen. Das Navigationsgerät hilft uns dabei, unsere Genauigkeit zu erhöhen. Dies kommt auch den Patienten zugute“, erläutert Hallbauer.

Auch schwierige Operationen jetzt möglich

Das Verfahren funktioniert wie folgt: Zunächst wird eine Computer Tomographie (CT) von der Wirbelsäule des Patienten gemacht. Diese Daten werden in das Navigationssystem eingespielt. Auf dem Rücken des Menschen wird während der Operation ein Sender angebracht, der die Wirbelsäule markiert. Dadurch wird die Position der Wirbelsäule von dem Navigationsgerät erkannt und die einzelnen Strukturen der Wirbelsäule können genau lokalisiert werden, etwa so, wie ein Auto von den Satelliten des Navigationssystems. Die Operationsinstrumente besitzen ebenfalls einen Sender, die Spitzen der Instrumente kennt das Navigationssystem und kann genau lokalisieren, wo sich das Instrument in Bezug zum Knochen befindet. Das Gerät zeigt dadurch an, an welcher Stelle beispielsweise Schrauben, zur Stabilisierung der

Wirbelsäule, bedenkenlos gesetzt werden können. „Wir können jetzt auch schwierigere Operationen an der Halswirbelsäule durchführen, bei denen wir vorher die Patientensicherheit nicht in dem gewünschten Maße sicherstellen konnten“, sagt Hallbauer. Diese Patientinnen und Patienten wurden bisher an andere Kliniken weitervermittelt.

Krankenhaus wichtig für die Region

Derzeit versorgt die Kirner Klinik die gesamte Nahe-Region. Das Team um Dr. Hallbauer kümmert sich um Menschen mit Wirbelsäulenproblemen aus den Kreisen Bad Kreuznach, Birkenfeld, dem Rhein-Hunsrück-Kreis, Kreis Koblenz und dem Kreis Lauterecken. Jährlich werden etwa 1.300 Personen behandelt und rund 750 operiert. „Der Bürkle Stiftung ist daran gelegen, den Standort Kirn des Diakonie Krankenhauses zu erhalten“, sagt Wiest. Das Ehepaar Bürkle setzt sich mit seiner Stiftung über seinen Tod hinaus für die Region ein. „Die Unterstützung des Kirner Krankenhauses ist in ihrem Sinn“, ergänzt Pickel, „zumal für Beide Kirn zur zweiten Heimat geworden war.“

Gabriele Schmitt-Paul, Geschäftsführerin im *Geschäftsfeld Krankenhäuser und Hospize*, bedankte sich für die großzügige Unterstützung. „Ohne Hilfe der Bürkle Stiftung wäre es nicht möglich gewesen, dieses Gerät zu beschaffen, das uns bei der weiteren Spezialisierung in der Wirbelsäulenchirurgie hilft. Das Navigationsgerät macht uns zukunftsfähig.“ Mit dem leitenden Oberarzt des Wirbelsäulenzentrums im Diakonie Krankenhaus, Dr. Nils Irmischer, wird Hallbauer diese Operationstechnik in der Region implementieren. ■

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

IBAN DE50 1006 1006 1006 1006 40

BIC GENODED1KDB

Spenden, Zustiftungen und Nachlässe: Die *Stiftung kreuznacher diakonie* ist auf die Hilfe von Freundinnen und Freunden angewiesen. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächtnisse und Zustiftungen. Diese Hilfen kommen unmittelbar den Menschen zugute, die Dienste der *Stiftung kreuznacher diakonie* und ihrer Geschäftsbereiche in Anspruch nehmen. Wir sind verpflichtet, Spenden zeitnah zu verwenden. Wenn Sie der *Stiftung kreuznacher diakonie* helfen wollen, beraten wir Sie gerne. Ebenso ist es möglich, sich persönlich von den vielfältigen Angeboten innerhalb der kirchlichen *Stiftung* ein Bild zu machen. Bitte nehmen Sie dazu Kontakt mit dem **Referat Öffentlichkeitsarbeit** auf (**Telefon: 0671 / 605 - 3605**). **Diakon Benedikt Schöfferle** steht Ihnen gerne zur Verfügung. Das **Referat Öffentlichkeitsarbeit** vermittelt Ihnen bei Bedarf auch Termine beim Vorstand der *Stiftung kreuznacher diakonie*.

Briefmarkensammeln: für die Diakonie Werkstätten Bad Kreuznach, Ansprechpartner: **Frank Reichard**, **Telefon: 0671 / 605 - 3527**.

Geldspenden: Ab 15,01 Euro erhalten Spender/-innen unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Es ist sehr hilfreich, wenn auf der Überweisung der vollständige Absender angegeben wird.

Spenden aus besonderen Anlässen: Aufrufe bei Jubiläen, Familienfeiern, Kondolenzspenden und weiteren besonderen Anlässen können zu einer Spende für die *Stiftung kreuznacher diakonie* werden.

Sachspenden: Das MarktHaus der Diakonie Werkstätten kreuznacher diakonie führt Haushaltsauflösungen und Entrümpelungen in der Umgebung von Bad Kreuznach durch. Haben Sie Möbel, Kleidung oder Hausrat, die/der zu schade zum Wegwerfen ist/sind, melden Sie sich bitte bei **Brigitte Adams**, **Telefon: 0671 / 605 - 3791**.

Über die hier in Kürze vorgestellten Hilfen hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, für Menschen in der *Stiftung kreuznacher diakonie* tätig zu werden. Bitte rufen Sie das **Referat Öffentlichkeitsarbeit** an (**Telefon: 0671 / 605 - 3605**).

Zustiftungen: Das Geld einer Zustiftung bleibt ungeschmälert erhalten, nur Kapitalerträge dürfen für das bedachte gemeinnützige und mildtätige Projekt verwendet werden. Zustiftende haben steuerliche Vorteile. Zzt. gibt es fünf Stiftungen zugunsten der Arbeitsbereiche der *Stiftung kreuznacher diakonie*:

- **H.F. Ewald'schen und Eheleute Dr. Heider'schen Stiftung** zugunsten allgemeiner Aufgaben der *Stiftung kreuznacher diakonie*
- **Diakonissenstiftung kreuznacher diakonie In Würde leben – In Würde sterben** zugunsten der Seniorinnen-/Senioren- und Hospizarbeit
- **Stiftung Leben mit Behinderungen kreuznacher diakonie** zugunsten von Menschen mit Behinderungen
- **Knobloch'sche Kinder-, Jugend- und Familienstiftung kreuznacher diakonie** zugunsten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- **Stiftung Gemeinschaft gegen Armut** zugunsten der Wohnungslosenhilfe der *Stiftung kreuznacher diakonie*.

Testamentsgestaltung: Erblasser können schon frühzeitig festlegen, wenn sie Teile ihres Vermögens der *Stiftung kreuznacher diakonie* zu einem genau vorbestimmten Zweck hinterlassen möchten. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten beraten wir oder helfen bei der Suche nach einem Rechtsbeistand.

Ihre Ansprechpartner



Redaktion offene tür
Nadja Winter

Tel. 0671 / 605 - 3858
nadja.winter@
kreuznacherdiakonie.de



Spenden/Nachlässe:
Diakon
Benedikt Schöfferle

Tel. 0671 / 605 - 3605
spenden@
kreuznacherdiakonie.de



Raumvergabe/
Besucherguppen:
Diakon Bernd Lange

Tel. 0671 / 605 - 3204
bernd.lange@
kreuznacherdiakonie.de

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Dann setzen Sie sich
mit uns in Verbindung!

Freuen Sie sich auf die
nächste offene tür im September

Und das erwartet Sie:

Schwerpunktthema

Kunst in der *Stiftung kreuznacher diakonie*



„Balance halten“

Bericht zum 11. Ethikforum
der *Stiftung kreuznacher diakonie*



Neues Haus wird bezogen

Das Wohnprojekt „In den Weingärten“
in Bad Kreuznach geht an den Start



Termine

Juni | 2016

Tag der offenen Tür

Werkstatt-Betrieb Bad Sobernheim

Freitag, 10. Juni, 9 bis 16 Uhr, Haystraße 26 in Bad Sobernheim

Impfen gegen Krebs? Früherkennung und neue Behandlungsstrategien bei Krebserkrankungen der Frau

Montag, 20. Juni, ab 19 Uhr, Hunsrück Klinik, Raum 1, Holzbacher Straße 1 in 55469 Simmern

Sommerfest Altenpflegeheim Haus Bergfrieden

Donnerstag, 23. Juni, ab 14 Uhr, Albert-Pfeiffer-Straße 29 in Kirn

Die chirurgische Abteilung stellt sich vor – Knochenbrüche im Alter:

Behandlung – Probleme – Vorbeugung

Donnerstag, 23. Juni, ab 19 Uhr, Hunsrück Klinik, Raum 1, Holzbacher Straße 1 in 55469 Simmern

Erschöpfung, Burnout, Depression – alles gleich?

Freitag, 24. Juni, ab 19 Uhr, Hunsrück Klinik, Raum 1, Holzbacher Straße 1 in 55469 Simmern

Jubiläumskonzert von Hazmat Modine

Samstag, 25. Juni, ab 20 Uhr, Hunsrück Halle Schulstraße 16 in Simmern
Einlass ab 19 Uhr, Eintritt: 29 Euro.

Anästhesie heute – wie sicher ist die Narkose?

Mittwoch, 29. Juni, ab 19 Uhr, Hunsrück Klinik, Raum 1, Holzbacher Straße 1 in 55469 Simmern

„Balance halten“ – Ethikforum zum Thema Resilienz

Donnerstag, 30. Juni, 9 bis 15 Uhr, Theodor Fliedner Halle, Ringstraße 67 in Bad Kreuznach

Juli | 2016

Sommerfest des Fliedner Krankenhauses Neunkirchen

Samstag, 2. Juli, ab 14 Uhr, Theodor-Fliedner-Straße 12 in 66538 Neunkirchen

Künstler-Lounge mit GPO Ltd

Donnerstag, 7. Juli, Beginn: 19.30 Uhr im Markthaus, Hans-Schumm-Straße 4 in Bad Kreuznach

Nachmittag der offenen Tür

Mittwoch, 13. Juli, ab 14 Uhr, Hunsrück Klinik Simmern, 1. Stock, Holzbacher Straße 1 in 55469 Simmern

September | 2016

Markttag mit zahlreichen Marktständen, Festzelt, Live-Musik, Modenschau und anderen Attraktionen

Samstag, 3. September, Beginn: 10 Uhr im Markthaus, Hans-Schumm-Straße 4 in Bad Kreuznach

10. Kinderliederspektakel mit Kinderliedermacher Alex Schmeisser

Samstag, 3. September, ab 15 Uhr, Luthersaal der Stiftung kreuznacher diakonie, Ringstraße 60 in Bad Kreuznach

Tag der offenen Tür der Wohnungslosenhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie auf der Eremitage

Sonntag, 4. September, ab 15 Uhr, Eremitageweg 211 in Bretzenheim/Nahe

Tag der offenen Tür der Wohnungslosenhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie in Idar-Oberstein

Freitag, 16. September, ab 11 Uhr, Amtsstraße 4 in Idar-Oberstein

Regelmäßig

Flohmarkt des Fördervereins Café Bunt zugunsten von Café Bunt

jeden 1. Samstag im Monat, 9.30 bis 14 Uhr, Eremitage, Eremitageweg 211 in Bretzenheim

Bücherflohmarkt zugunsten der Eremitage der Wohnungslosenhilfe

jeden 1. Samstag im Monat, 9.30 bis 14 Uhr, Eremitage, Eremitageweg 211 in Bretzenheim

Gesprächskreis für Trauernde

jeden 2. Montag im Monat in der Kapelle des Evangelischen Stadtkrankenhauses Saarbrücken, Großherzog-Friedrich-Straße 44, Anmeldung unter 0681/3886-600

Informationsabende für werdende Eltern

freitags, 18 Uhr, in der Personal-Cafeteria im Diakonie Krankenhaus, Ringstraße 64 in Bad Kreuznach.

Themen: 1. Freitag: Frauenarzt und Hebamme: normale und pathologische Geburt, 2. Freitag: Kinderarzt – Rund um die Geburt – aus der Sicht des Kindes, 3. Freitag: Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in, Pflege des Neugeborenen und Säuglings, 4. Freitag: Stillberaterin – Informationen rund ums Stillen

Stillcafé für Mütter mit ihren Babys und Schwangere

mittwochs, 15 bis 17 Uhr, Räume der Elternschule, im Erdgeschoss des Personalwohnheims, Rheingrafenstraße 21 in Bad Kreuznach

Frühchentreff

jeden ersten Dienstag im Monat, 15 Uhr, Räume der Elternschule, im Erdgeschoss des Personalwohnheims, Rheingrafenstraße 21 in Bad Kreuznach

Weitere Angebote der Elternschule des Diakonie Krankenhauses unter www.kreuznacherdiakonie.de



Infos, Veranstaltungstermine, Stellenausschreibungen usw. der Stiftung kreuznacher diakonie finden Sie auch bei Twitter – schauen Sie doch mal rein unter www.twitter.com/xnacherdiakonie

